

Pulsnitzer Wochenblatt

5. Jg. Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.



Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezügeher keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 7.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 6.—; durch die Post vierteljährlich M 21.—

Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die sechs mal gepaltene Beilage (Moffe's Zeitmesser 14) 200 Bg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 150 Bg., Amtliche Zeile M 6.00, und M 4.50 — Reklame M 5.00 Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauben der und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Kontursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Bretznig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Tziemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von C. F. Försters Erben (Inh. S. W. Mohr)

Schriftleiter: S. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 31.

Dienstag, den 14. März 1922.

74. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Auf Blatt 226 des Handelsregisters, die Firma **Ed. Ferdinand Körner** in Hauswalde betreffend, ist heute eingetragen worden:

Eduard Ferdinand Körner ist ausgeschieden.

Der Kaufmann **Anton Gustav Körner** in Hauswalde ist Inhaber.

Amtsgericht Pulsnitz, am 1. März 1922.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß

Herr **Paul Oskar Hildner**, bisher Stadtschreiber in Wildruff,

an Stelle des verstorbenen Stadtschreibers **Ritter** als Stadtschreiber beim Räte der Stadt Pulsnitz sowie als 2. stellvertretender Standesbeamter des hiesigen Standesamtes in Pflicht genommen worden ist.

Pulsnitz, den 13. März 1922.

Der Stadtrat.

Jahrmarcht und Pferdemarkt in Radeburg,
Mittwoch, den 22. März 1922.

Rindvieh, Schweine- und Ferkelmarkt darf wegen der im Rittergut Nauhof ausgebrochenen Seuche bis auf weiteres nicht stattfinden.

Stadtrat Radeburg.

Inserate für alle Zeitungen
vermittelt vollständig kostenlos

Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes“.

Das Wichtigste.

Die sächsische Regierung hat dem Landtag einen Nachtragset über 300 Millionen Mark zugehen lassen.

In Berliner Regierungskreisen zweifelt man an der Wichtigkeit der Werbung, daß Amerika die Teilnahme an der Konferenz von Genewa abgelehnt hat.

Der Hauptausschuß des Reichstages bewilligte für Unterhaltung deutscher Kriegergräber 3 150 000 Mark für das Rechnungsjahr. Der Reichstag hat Bedenken gegen das Reichsmietengesetz in der vom Reichstag beschlossenen Form geltend gemacht.

Mit dem 1. April wird die Reichsstelle für Legitimität aufgestellt.

Amerika hat auf der Pariser Finanzministerkonferenz mitteilen lassen, daß es auf die erste deutsche Goldmilliarde zur Deckung seiner Befugungskosten Anspruch erhebt.

Etwa 250 Eisenbahnbeamten ist das Dienstverhältnis wegen schwerer Verfehlungen beim Streik gekündigt worden. Gegen etwa 340 unfindbar Angestellte und Beamte schweben Disziplinarverfahren.

Deutschland hat sich bereit erklärt, Südbanien auf Rechnung der Reparationen 150 Wagniswagen zu liefern.

130 Milliarden Papiergeld-Umlauf verzeichnet der Ausweis der Reichsbank vom 7. d. M. Es sind wieder 2 Milliarden neue Scheine in einer Woche verausgabt worden!

Der Konflikt zwischen der englischen Regierung und der Regierung in Indien ist akut geworden und tritt offen zutage. Es ist das erste Mal in der englischen Reichsgeschichte der neueren Zeit, daß eine mehr oder weniger selbständig gewordene Kolonie gegen London aufzutreten wagt.

Von der gestern begonnenen Auswertung in der englischen Metallindustrie werden 300 000 Arbeiter betroffen.

Die Unruhen im südafrikanischen Streitgebiet haben viele Hunderte Opfer an Toten und Verwundeten gefordert.

In der finnischen Grenze finden russische Truppenkonzentrationen statt.

Am Bahnhof von Waterford in Irland wurde ein britischer Offizier von bewaffneten Männern erschossen. Gestern abend fanden bei Straßensicherheiten vier Personen den Tod.

Zum Landesbustag 1922 in der Passion (15. März).

Zum zweiten Male wird diesmal der Landesbustag ohne gesetzlichen Schutz gefeiert, also ohne allgemeine öffentliche Anerkennung. Darum wird er um so mehr ein Kraft- und Feiertag sein für diejenigen, die mit Ernst Christen sein wollen. Und doch treten wir zu ihm heran wie zu einem Fest- und Schmecktag für unser ganzes Volk. Die Christengemeinden, das Volk des Herrn hebt heute stürmende Hände auf für die gottentfremdeten Söhne und Töchter unseres Landes und schließt sich mit ihnen brüderlich zusammen und nimmt ihre Schuld mit auf zur eigenen Schuld. Es ist das Kreuz des großen Stellvertreters und Bähers, zu dem wir heute unser aller Not bringen. Wir ahnen heute von ferne etwas von dem abgrundtiefen Leid der Gottverlassenheit, das im tiefsten Dunkel über den Hellaand gekommen. Die höhnende Gottesfeindschaft, die unerfüllte Genußsucht, die gewissenlose Ausbeutung, das unverantwortliche wahnwitzige Aufspielfesen der Gesundheit und des Lebens von Kaufenden, um höhere Löhne zu erzwängen, die herzlose Profitgier der Wucherer, die den Armen den lebensnotwendigen Unterhalt maßlos verteuert, die teuflisch durchgeführten Mordpläne der „Sieger“, die sich weiden an dem langsamen elenden Sterben unserer Nation, die Unterbindung des Verkehrs durch die für viele unerschwinglich gewordenen Post- und Eisenbahnpreise, unter der gerade das Familienleben der Dürftigen schwer leidet, die schamlose ungehinderte Beeinträchtigung der Gleichgültigkeit, Trägheit und Stumpfheit der „Guten“, die nur auf das Ihre bedacht sind: ist's nicht, als fänke unser armes deutsches Volk in ewige Nacht? Ist das das Volk Hermanns des Befreiers, das Volk Antihers, das Volk der Befreiungskriege, das Gott durch so erleuchtete Geister geahelt, durch so schwere Kämpfe flehhaft hindurchgebracht, das Er einst zu einer Leuchte der Völker erhoben hat? „Mein Gott, mein

Gott, warum hast du mich verlassen?“ Aber indem wir so mit dem Bekrenzigen, der der ganzen Welt Schuld und Not auf sich genommen, um sie zu bähren, beten lernen, fühlen wir etwas von dem festen Druck der treuen Hellaandhand, die nach der Waterhand greift, sie laßt und nicht losläßt in tiefstem Leid „mein Gott“. Spüren wir etwas von dem heimlichen Segen solcher Passionsstunden, „ein zerklüftes Herz wirkt du nicht verachten.“ Madne das wunderbare Erlebnis von dem Brophetenwort: „Die Strafe liegt auf Ihm, auf das wir Frieden hätten.“ Den ganzen Jammer unsres Volkes, unsres Lebens wissen wir getragen und gesöhnt von den starken Jesushänden, die für uns festgehalten haben an Gottes Händen.

Pfarrer Hg. Gerhard Fuchs, Großwaltersdorf i. S.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Bußtag.) Der Mittwoch dieser Woche wird kirchlich als Bußtag gefeiert. Da ihm der familiäre Feiertagscharakter genommen worden ist, so ist es Ehrenpflicht der Kirchengemeinde, ihm das zu geben, was ihm der Staat verweigert. Damit alle Kreise am Gottesdienst teilnehmen können, wird er abends 6 Uhr gehalten, nach alter Pulsnitzer Sitte mit anschließender Abendmahlsfeier.

Pulsnitz. (Jubiläum.) Am Sonntage vollendeten sich 30 Jahre, daß der Uhrmachermeister Theodor Bogel an hiesiger Kirche als Küster seines Amtes waltete. Das Küsteramt befindet sich nunmehr aber ein halbes Jahrhundert bei der Familie Bogel, denn schon des jetzigen Küsters Vater verwaltete das Amt vorher 25 Jahre. Die Herren Geistlichen, sowie Vertretung des Kirchenvorstandes nahmen Veranlassung, den Jubilar zu beglückwünschen und durch ein ehrendes Geschenk zu erfreuen. Mögen dem Jubilar mit seiner Gattin in treuer Pflichterfüllung noch viele Jahre in Gesundheit und Rüstigkeit beschieden sein.

Pulsnitz. (Der Hausbesitzerverein für Pulsnitz und Umgegend) hält heute, Dienstag abend im Hotel „Grauer Wolf“ eine Mitgliederversammlung ab. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Neuanmeldungen werden entgegen genommen.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Empfehlend wird auf den Vortrag von Prof. Dr. Wegener über „Indien“ hingewiesen (heute Dienstag im „Wolf“-Saale). — Donnerstag, 16. d. M., 8—10 Uhr, Schule Zimmer 31. Letzter Vortragsabend von Dr. Wähler, Dresden, über „Das Leben der Tiere und Pflanzen in ihrer Beziehung zur Umwelt“. — Freitag, 24. d. M., 8 Uhr, veranstaltet im „Wolf“-Saal Schauspieler Erich Ponto, einer der bedeutendsten Darsteller des Dresdner Staatstheaters, ein Künstler, des durchschlagenden Humor (z. B. in seiner weitberühmten Darstellung des Schneider Wibbel) und scharfe Charakterisierungskunst (z. B. als Maphistopheles im Faust) in gleicher Weise besitzt, gibt einen Vortragsabend „Deutscher Humor“. Dem Volksbildungsverein ist es gelungen, diesen Künstler zu gewinnen. Ein außerordentlich Genuß steht bevor: Die schönsten Blüten deutschen Humors, vorgelesen von dem feinsten Künstler unseres Landes, Dr. Woll. — Montag, 27. d. M., und 3. April spricht Dr. Woll, Dramaturg am Staatstheater, Dresden, über „Schiller als Führer in der Not unserer Zeit“.

(Landeskollekte am Frühlingsbustag.) Zu allen Kirchen des Landes wird auch in diesem Jahre am 1. Bußtag, dem 15. März, eine Kollekte für die Werke und Anstalten der Inneren Mission in Sachsen gesammelt. Die im vorigen Jahre unternommene Sammlung „Missions-

nothilfe“ hat zwar dazu gedient, die entstandenen Fehlbeträge vieler Anstalten zum Teil zu decken und dadurch die Fortführung der Arbeit zu ermöglichen, kann aber natürlich nicht auf die Dauer der großen Not abhelfen, zumal infolge der steigenden Geldentwertung die Unterhaltungskosten der Anstalten wiederum stark gemachsen sind. Auch das Jahr 1922 wird daher voraussichtlich ein Jahr der Not für die Anstalten und Liebeswerke der Inneren Mission sein. Möge die Kollekte ein gutes Stück dazu beitragen, diese Not zu lindern und ihr abzuhelfen. Wer nicht in der Lage ist, am Bußtag zum Gotteshaus zu gehen, wird gebeten, seine Gabe in die Pfarramtsschatzlei zu senden.

(Aufgehobene und neue Kirchengesetze.) Mit der neuen „Kirchengemeindeordnung“ fallen am 1. April eine Anzahl Kirchengesetze weg und neue treten in Kraft. Davon ist für die Einzelgemeinde folgendes von Interesse: 1. Die Gliederung der Gemeinden. Wo mehrere Geistliche sind, ist jedem ein bestimmter Teil der Gemeinde zuzuteilen, wo er nicht nur seelsorgerisch, sondern pastoral selbständig ist. 2. Die Stellung des Amtes: Die Amtsbezeichnung „Pfarrer“ (P.) fällt weg, ebenso wie früher schon „Diakonus“. Sämtliche Geistlichen haben die Amtsbezeichnung „Pfarrer“, auch wo keine vollständige Pfarrstelle mit zu verwalten ist. Sämtliche sind vollberechtigte und vollverantwortliche Amtsträger. Dem jeweils ersten Pfarrer liegt aber die Leitung der Geschäftsführung ob. Vom Kirchenvorstand sind alle Pfarrer in Sachen der geistlichen Amtsführung unabhängig. Nimmt aber der K. V. etwas wahr, was dem Wohl der Kirchengemeinde schadet, so ist dies in der Sitzung geltend zu machen, evtl. Bericht an die Superintendentur zu erstatten. 3. In größeren Gemeinden müssen, in kleineren können aus der Kirchengemeindevertretung (Kirchenvorstand) Ausschüsse gebildet werden; für diese jedoch ist die Zuwahl anderer Gemeindeglieder zulässig.

(Erhöhung der Salzpreise.) Die mitteldeutschen und die norddeutschen Salinenverbände haben mit Wirkung vom 1. März, namentlich infolge der Erhöhung der Kohlenpreise, die Preise für Speisesalz von 70 auf 100 M je 100 Kilo unversehrt und ohne Sack heraufgesetzt.

(Die Nonnengefahr in Sachsen.) Den sächsischen Waldungen droht für dieses Jahr eine sehr große Nonnengefahr. Infolgedessen hat die sächsische Regierung beim Landtage zunächst die Bewilligung von 200 000 Mark zur Bekämpfung des Nonnenalters beantragt.

(Erholungsheim für junge Mädchen.) Die schönen Vorfrühlingsstage sind außerordentlich geeignet zu Erholungszwecken. Das Erholungsheim für junge Mädchen in Moritzburg, Bezirk Dresden, Bahnhofstraße 10, Fernsprecher Moritzburg 36, nimmt jederzeit Anmeldungen von Mädchen und Frauen entgegen, jedes Mädchen Wald- und Fernreisen. Es wird herzlich empfohlen. Verpflegung bei guter ausreichender Kost täglich 25 Mark. Anfragen und Anmeldungen sind direkt an das Heim zu richten.

(Wiederaufforstung.) Der Landesökonomrat schreibt dem Telemont-Sachsendienst: Im Frieden fand jährlich eine Einfuhr von Holz nach Deutschland statt im Betrage von 14 Millionen Festmetern. Nun ist durch die geringe Kaufkraft des deutschen Geldes Holzeinfuhr kaum mehr möglich, holzreiche Landesteile sind verloren gegangen an die Feinde, der Feindbund verlangt Holzlieferungen von Deutschland. Da ist es kein Wunder, wenn Holzknapp und teuer wird und offenbar geboten, jedes Fleckchen Waldboden auch zur Holzzucht auszunutzen. Das Reich geht schon lange damit um, ein Reichsforstgesetz zu erlassen, und inzwischen wollen die Länder nicht mehr zusehen, daß Wälder und Räumden im Walde unausgeforstet bleiben. Der Wiederaufforstungszwang soll sich zunächst auf die alten Wälder und Räumden erstrecken, deren Anbau mancherorts seit einer Reihe von Jahren unterbrochen ist. Dann aber wollen die Länder auch die Genehmigung von Holzschlägen davon abhängig machen, daß Sicherheit für Wiederaufforstung der Schläge alsbald nach ihrer Führung geboten ist. Entwürfe von Wiederaufforstungsgesetzen werden demnächst die Kammern der Länder beschäftigen.

(Die Fenster auf!) Wie heißt es mit des Dichters Worten? „Die Fenster auf, die Herzen auf! Geschwinde, geschwinde. Der alte Winter will hinaus!“ Er scheint es eilig zu haben. Ob er an unsere Kohlenvorräte denkt, die in den letzten Wochen bedenklich lange Weine gemacht haben? Zu vertrauen ist es ihm kaum, denn ein Einsehen hat er so wenig mit unseren Nöten wie unsere Feinde. Was ihn bewegen haben könnte, mildere Saiten aufzuziehen? Vielleicht rückt ihm der Frühling dicht auf's Fell. Und dem wollen wir's danken. Die Fenster auf! Laßt Frühlingsluft herein in die dumpfen Stuben, und die liebe Sonne, damit sie helle werden. Wenn sich so ein Sonnenstrahl durchs offene Fenster stiehlt, laufen die kleinen Feinde, die Bazillen, schneller davon als man denkt. Grippe und Husten und Schnupfen und wie sie alle heißen, die lieben Freunde, die sofort über uns herfallen, wenn wir einmal nicht in entschiedener Abwehrstellung dastehen, fort mit ihnen! Aber das ist noch nicht alles. Auch noch andere Fenster sollten wir aufmachen, die Fenster der Seele nämlich. Oder liegt nicht auch in mancher Herzenskammer Staub und Grämlichkeit? Die Fenster auf! Geschwinde!

(Ein Erklärliches Papiergeldes mehr.) Nach einer Mitteilung des Reichsbankdirektoriums in Berlin erfolgt eine Erklärleistung an gutgläubige Einzahler falscher Reichsbanknoten und Darlehenskassenscheine nicht mehr. Also Vorsicht beim Verkehr mit Papiergeld, da nach wie vor in nicht geringer Zahl gefälschte Banknoten im Umlauf sind.

(Wetterbericht vom 13. März früh.) Die im Norden vorüberziehende tiefe Depression veranlaßt gestern zeit- und stellenweise trübe Witterung, sonst war das Wetter vorwiegend heiter und trocken, und es fanden sowohl in der Nacht zum Sonntag als in der zum Montag verbreitete Nachfröste statt. Da zunächst das Hochdruckgebiet vom Westen her vordringt, so ist einstweilen noch überwiegend schönes und trockenes Wetter mit Nachfrösten, aber milden Tagestemperaturen zu erwarten; erst bedeutend später ist wieder ein Wetterumschlag in Aussicht.

(Einstellungen in das Reichsheer) Wie wir hören, nehmen die Infanterie-Regimenter Nr. 10 in Dresden, Nr. 11 in Leipzig und Nr. 12 in Halberstadt, sowie das Artillerie-Regiment Nr. 4 in den Garnisonen Dresden und Bautzen noch Vorbereitungen für Einstellungen zum 1. April d. J. an. Es ist bekannt, daß sich im Heere für pflichttreue und strebsame junge Leute im Alter von 19 bis 20 Jahren gute Aussichten für das spätere Fortkommen im Zivilleben bieten. Die militärischen Dienststellen erteilen hierüber gern nähere Auskunft. Es empfiehlt sich, bei der Vorstellung Geburtszeugnis, polizeiliches Führungzeugnis, Zeugnisse der Arbeitgeber, sowie die schriftliche und beglaubigte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters zum 12-jährigen Dienst in der Wehrmacht mitzubringen oder den Einstellungsgesuchen beizufügen.

(Vorsicht bei der Wahl kaufmännischer Lehrstellen.) Otern naht und damit die Zeit, in der viele tausende von Knaben den ersten Schritt ins Leben antreten, um den Grundstein zu legen für ihre Zukunft. Gerade die Lehrzeit ist es, die nächst der Schule für unsere Jugend tief einschneidende Eindrücke hinterläßt und die richtunggebend für das ganze spätere Leben ist. Auf die Auswahl einer guten Lehrstelle und den Abschluß eines ausreichenden Lehrvertrages ist daher besonders Wert zu legen. Es muß in jedem einzelnen Falle die Gewähr für eine durchaus gediegene Ausbildung während der Lehrzeit vorhanden sein, denn nur der kann im kaufmännischen Berufe heute noch vorwärts kommen, der wirklich etwas gelernt hat und in jeder Beziehung etwas Nützliches leistet. Erfahrungsgemäß ist zumeist infolge einer durchaus verständlichen Ankenntnis der Eltern eine genaue Prüfung nicht möglich; es ist daher der Eltern Pflicht, sich an maßgeblichen Stellen Rat und Auskunft zu holen. Wie in allen Vorjahren, stellt sich dazu auch jetzt wieder der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, der heute mit über 250000 Mitgliedern die größte und einzige Gewerkschaft männlicher kaufmännischer Angestellter ist, mit seinen in den Jahren gesammelten Erfahrungen auf diesem Gebiete den Eltern und Vormündern zur Verfügung. Der von dem D. H. V. herausgegebene Muster-Lehrvertrag, der auch einen Abdruck aller in Frage kommenden rechtlichen Bestimmungen für das kaufmännische Lehrverhältnis enthält, wird von diesem kostenfrei abgegeben. Der Verband, dessen Jugendabteilung z. B. über 25000 Handlungslehrlinge angehört, steht der heranwachsenden Kaufmannsjugend auch während der Lehrzeit stets gerne zur Seite. Hier am Ort erteilt Rat und Auskunft Oskar Oswald, Schillerstraße, Albert Danigel, Mittelmühlstraße.

(Wenn Fieberthermometer) die Körpertemperatur nicht so genau wie möglich anzeigen, können sie mehr Schaden als Nutzen. Deshalb dürfen jetzt nur noch amtlich geprüfte verkauft werden. Prüfungen haben ergeben, daß unter den im Handel befindlichen Fieberthermometern fast ein Drittel unbrauchbar ist. Deshalb sei gerade jetzt in der Lebergangszeit besondere Vorsicht beim Einkauf nötig. Jedes Thermometer, das die Prüfung bestanden hat, wird durch Aufhängen des Zeichens DR, einer laufenden Nummer und der Jahreszahl beglaubigt. Die amtlich beglaubigten Thermometer sind bis auf 0,1 Grad nach oben und unten genau.

(Oberbürgermeister Dr. Kälz über die Presse.) Beim Presseball des Bezirksvereins Lausitz im Landesverband der sächsischen Presse erwiderte auf eine Ansprache des Vorsitzenden Hauptredakteurs Jubelich, Oberbürgermeister Dr. Kälz. Wir entnehmen der Rede folgende Sätze: Dieses Fest soll nicht ohne ernstlichen Unterton bleiben.

Gernde hier, wo wir uns auf den Ruf der Presse einfinden, wollen wir nicht zu der Zahl derer gehören, die über die drückende Schwüle und Schwere der Gegenwart dadurch gedanklos hinwegzutaumeln suchen, daß sie sich in fatalistischer Genußsucht aus einem Vergnügen in das andere stürzen. Ein erster Unterton braucht unsere Feststimmung nicht zu trüben oder zu schwächen; im Gegenteil: er wird sie vertiefen und erheben zugleich. Was ist der Sinn dieses Festes? Der eine sinnfällige Zweck ist der, für die Wohlfahrtsvereinigungen der Presse Mittel zu gewinnen. Dieser Zweck ist notwendig, gut und schön. Der Presse, die selbst der öffentlichen Wohlfahrt dient, der dürfen und sollen die Mittel für ihre eigenen Wohlfahrtszwecke nicht vorenthalten werden. ... Für uns hat der Abend noch einen anderen Sinn. Die Presse ist Herrscherin und Dienerin zugleich im Reiche des öffentlichen Lebens unseres Volkes. ... Die Tage, die wir jetzt durchleben müssen, sind auch für die Presse nicht Tage der Rosen. Dornenreich ist auch ihr Pfad. Schwere, arbeitsreiche Tage und schwere Wochen sind ihr Los. Ein Abend wie der heutige soll das Gegenwärtige schaffen. Lassen wir den Abend auf als ein Zeichen des ungeborenen Lebenswillens unserer Presse, als den Ausdruck ihres Strebens, sich nicht nur zu behaupten, sondern ihr Reich zu vergrößern. Und darüber hinaus sei uns der Abend ein Symbol von der Art und der Arbeit der Presse. Kunst und Gerechtigkeit sollen heute Abend ein einziges Band zwischen den Festteilnehmern und zwischen ihnen und der Presse knüpfen. Was ist die Presse selbst anderes als ein Kunstwerk, das in tausendfältigem Mosaik die großen und die kleinen Geschehnisse der Welt aus dem grauen, eindüsteren Einerlei des Tages herausholt und zusammenfaßt; was ist die Presse anderes, als ein Band, das den einzelnen Menschen verbindet mit den übrigen seinesgleichen zu einer geistigen und kulturellen Gesellschaft; was ist die Presse anderes, als ein Konzert im höchsten Sinne, das heißt, ein Zusammenklingen zwischen der Dynamik des Wortes und der Widerspiegelung der Seele des Volkes und des Menschen und dem Bestreben des geistigen und seelischen Dienen- und Emporhebenmollens gegenüber denen, zu denen sie spricht!

(Jugendliche haben auf Tanzplätzen nichts zu suchen!) Es kommt immer wieder vor, daß sich Mädchen unter 16 Jahren, sowie männliche Personen vor vollendetem 17. Lebensjahre bezw. Fortbildungsschüler an öffentlichen Tanzmuffen beteiligen. Dies ist nach der Verordnung über Tanzvergnügen vom 8. Dezember 1910 strafbar. Die Annahme der jungen Leute, daß diese Verordnung nicht mehr bestehe, ist eine irrtümliche. Personen in obengenanntem Alter seien daher gewarnt!

(Obersteina. Gemeinderatsitzungen.) In der Sitzung vom 20. Februar wurde der Beschluß, welcher am 16. Februar vom Gemeinderat betreffs des Vorkaufrechts bei der Grundstücksveräußerung Steglitz-Freudenberg gefaßt wurde, mit 8 gegen 3 Stimmen aufgehoben. Somit macht die Gemeinde keinen Gebrauch vom Vorkaufrecht. In der Sitzung am 6. März wurde dem Gemeinderat die neue Ortschulordnung unterbreitet, dieselbe wurde angenommen. Die Schulausschüßungen finden wie bisher öffentlich statt. Vom Vorkaufrecht beim Grundstückskauf Alfred Philipp Julius Prescher macht die Gemeinde keinen Gebrauch. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

(Reichenbach. Kirchenvorstandswahl.) Am vergangenen Sonntag fand die Kirchenvorstandswahl statt, die in der Einföhrung der neuen Kirchenordnung ihren Grund hatte. Wenn in Reichenbach von 36 ordnungsmäßig eingetragenen Wählern nur 13, in Reichenau von 35 nur 14, in Niederlichtenau von 20 nur 9, in Oberlichtenau von 6 nur 1 sich an der Wahl beteiligten, so wird man wieder die Anteilnahme am kirchlichen Leben, noch an der Wahl, lebhaft nennen können. Gewählt wurden in Reichenbach Herr Kirchenordnungsleiter Karl Gräbe mit 13, Herr Kirchenvorstand Wirth mit 10, neu Herr Schmiedemeister E. Wähler mit 9 Stimmen. 3 entfielen noch auf Herrn M. Ringel, 2 auf Herrn Th. Wager, je 1 auf Herrn B. Hürig und Herrn M. Wager. In Reichenau wurden neu gewählt Herr Wirtschaftsbefehrer Wehner und Herr Schulmacher B. Reife mit je 13 Stimmen, 2 entfielen auf Herrn B. Schäfer. In Niederlichtenau ergab sich die Wahl des Herrn Müllers Herrn. Wehner mit 4 gegen Herrn R. Kirse mit 3 und Herrn G. Gräbe mit 2 Stimmen. Die eine Oberlichtenauer Stimme entfiel auf Herrn Wirtschaftsbefehrer M. Philipp. Berufen wird als Vertreter der Religionen Herr Kantor Nepp. Eingeführt werden die neuen Kirchenvorsteher am 26. März im Gottesdienst.

(Verhaftung von Einbrechern.) In Nebelschlag wurden drei Unbekannte festgenommen, die sich in der Dunkelheit in verdächtiger Weise an der Kirche aufgehalten hatten. Als sich die Unbekannten beobachtet fühlten, gingen sie nach dem Gasthof; da sie bemerkten, daß sie auch dort wieder Aufmerksamkeit erregten, entfernten sie sich in der Richtung auf Ramenz zu. Von der inzwischen benachrichtigten Landgendarmarie wurden sie dann kurz vor der Ziegelei eingeholt, angehalten und nach Nebelschlag zurückgebracht. Hier ergab die Untersuchung, daß sie in zwei Handtaschen das vollendete Einbrecherwerkzeug mit sich führten. Bei einem der Festgenommenen wurde außerdem reichliche Munition für einen Browning gefunden.

(Neue Meißener Porzellan-Jubiläumsmünzen.) Anlässlich des 15. Oberlausitzer Bundesfestes und des 700-jährigen Bestehens des Ortes Witzhen sind zwei Jubiläumsmünzen herausgegeben worden, die kleine Kunstwerke ihrer Art darstellen. Diese Münzen sind nur in beschränkter Zahl angefertigt worden und dienen zur teilweisen Deckung der Kosten des Festes, welches am 18. Juni 1922 stattfindet. Wegen ihrer künstlerisch wertvollen Ausführung besteht eine außerordentlich große Nachfrage und ist der größte Teil der Münzen bereits verkauft worden. Interessenten wollen sich an den Vorsitzenden des Männergesangsvereins in Witzhen, Herrn Rudolf Hänlich, wenden, welcher den Vertrieb in der Hand hat.

(Ottendorf-Darßa. Mit elektrischem Licht und elektrischer Kraft) wird nun auch unser Ort versorgt werden, denn in der letzten Gemeinderatsitzung wurde die Einführung von Elektrizität einstimmig beschlossen. Die Anlage wird ungefähr 3 Millionen Mark kosten. Die Ausführung ist Großdöhrsdorf übertragen worden. (Die kirchliche Einverleibung Cunnersdorfs) nach Ottendorf-Darßa ist nunmehr genehmigt.

(Stolpen. Vermächtnis.) Lohgerbermeister Ost vermachte der Stadt testamentarisch sein an das städtische Hofpital angrenzende Haus- und Gartengrundstück zur Erziehung eines Heimes für unbedeutende bedürftige Einwohner. Es wird den Namen Ost-Heim führen.

(Dresden. Der Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten in Sachsen.) Der bayerische Ministerpräsident Graf Berchthold hat Donnerstagabend Dresden wieder verlassen und sich nach München zurück begeben. Er hat Gelegenheit genommen, die beiden größten sächsischen Städte und in der Leipziger Messe die wichtigste wirtschaftliche Veranstaltung Sachsens kennen zu lernen. Verschiedene Besichtigungen in Dresden und in der Lausitz schlossen sich an. Die sächsische Regierung hat den Besuch des Ministerpräsidenten besonders begrüßt, weil durch die Pflege persönlicher unmittelmäßiger Beziehungen zwischen den Regierungen der deutschen Bundesländer neben dem Austausch mancherlei wertvoller politischer Anregungen im einzelnen, den Willen des deutschen Volkes tief furchende Reichsgedanken betont und nach außen sichtbar gemacht werden soll.

(Dresden. Betrüger) In der letzten Zeit treibt hier ein etwa 20 Jahre alter Arbeiter sein Unwesen. Er macht sich an Schulknaben heran, um ihnen unter einem Vorwande das bei sich führende Geld abzuloden. In einem der festgestellten Fälle hat der Betrüger einen Knaben mit einem zusammengefalteten Zettel, der 20 Mark enthalten sollte, in ein Haus geschickt und sich als Sicherheit dessen Geldtäschchen mit 100 Mark Inhalt geben lassen. Der jugendliche Betrüger zog es vor, mit den 100 Mark Einlaß das Weite zu suchen. In einem anderen Falle hatte er offenbar beobachtet, wie ein Knabe für abgegebene Waren Gelder kassiert hatte. Unter der Vorpiegelung, er sei der Geschäftsinhaber, verlangte er den Betrag zurück mit dem Bemerkten, daß die Waren schon bezahlt seien. Auch in diesem Falle sind ihm 550 Mark in die Hände gefallen. Die Kriminalpolizei stellt eifrige Nachforschungen nach dem Betrüger an und bittet gegebenenfalls um Festnahme des Betrügers.

(Dresden. Eine Anfrage an den Amtshauptmann Hempel.) Die Volkszeitung für Bautzen und Ramenz richtet, wie der Teilmont-Sachdiensteil meldet, folgende Anfrage an den Amtshauptmann Hempel: In verschiedenen Kreisen der Bevölkerung Bautzens hat der plötzliche Tod eines Beamten der Amtshauptmannschaft ziemlich Aufsehen erregt. Eingeweihte wollen wissen, daß der nicht ganz natürliche Tod dieses Beamten mit der kurz vorher erfolgten Revision seiner Kassensführung in Verbindung zu bringen sei. Tatsächlich haben sich, wie wir erfahren, bei dieser Revision ziemlich arge Missetaten ergeben und angehängt ist die Kasse in einem äußerst peinlichen Zustande angetroffen worden. Die Öffentlichkeit hat ein Interesse daran, daß dieser bisher absichtlich verschwiegene Fall baldmöglichst aufgeklärt wird. Öffentlich wartet der Amtshauptmann nicht, bis er von seiner vorgelegten Dienstbehörde dazu aufgefordert wird.

(Leipzig. Von der Technischen Messe.) Die der Leipziger Messe angeschlossene Technische Messe hat in ihrer Ausdehnung und Vielfältigkeit bereits eine derartige Entwicklung genommen, daß man über sie ganze Bücher schreiben könnte. Wie groß die Technische Messe in Leipzig war, das beweist schon die Tatsache, daß der Verband der Deutschen Werkzeugmaschinenfabriken über acht Millionen Mark allein für den Transport seiner Messergeräte ausgegeben hat. Ueberhaupt kann die deutsche Werkzeugmaschinenindustrie als der besondere Glanzpunkt der Technischen Messe hingestellt werden. Denn was von Werkzeugmaschinen in allen Größen und in allen Arten und in besonderer guter Qualität und Genauigkeit und Wirtschaftlichkeit sowie Kräfteersparnis gezeigt wurde, das übertrifft alle Vorstellungen. Auch sei erwähnt, daß der Verband der Deutschen Elektrotechniker auf der Technischen Messe zu Leipzig sich ein besonderes Gebäude bauen läßt, welches 40 Millionen Mark kostet.

(Leipzig, 10. März. (Rapps Bedingungen abgelehnt.) Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht hat in Uebereinstimmung mit dem Oberreichsanwalt abgelehnt, auf die Bedingungen Rapps, ihm für seine Selbstgestaltung freies Geleit und Verschönerung von der Untersuchungshaft zuzulassen, einzugehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. (Die Berliner Tagung des Reichsausschusses der Deutschen Volkspartei.) Am Sonntag und Sonntag tagte in Berlin der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz von Dr. Stresemann. Dr. Stresemann gab den Bericht über die politische Lage. Die sich daran anschließende Aussprache, an der sich die meisten führenden Abgeordneten des Reichstages und des Preussischen Landtages sowie zahlreiche Vertreter aus den Wahlkreisen beteiligten, endete mit der Annahme einer Entschließung, in der der Parteileitung, der Reichstagsfraktion und der preussischen Landtagsfraktion der Partei das einmütige Vertrauen ausgesprochen wurde.

Berlin, 12. März. (Eine Massenkundgebung des selbständigen Mittelstandes.) Zu einer Massenkundgebung versammelten sich heute die Angehörigen der selbständigen Mittelstände aus Handwerk, Handel und Gewerbe im Lustgarten. Es sprachen Vertreter der Standesorganisationen und Innungen und aller mittelständlich interessierten politischen Parteien. Sie gingen aus vom Selbsterhaltungstrieb des deutschen Volkes und forderten die gleichmäßige Behandlung aller Stände bei gleichen Rechten und Pflichten. Die Kundgebung richtete sich wirtschaftlich und innerpolitisch gegen die Verelendung bestimmter Schichten und gegen die Mißwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden, außenpolitisch gegen die Erfüllungspolitik. Nach Annahme einer Entschließung, in der diese Anschauung zum Ausdruck kam und betont wurde, der durch die Not der Zeit jetzt zu einem Kartell zusammengefloßene gewerbliche Mittelstand sei fest entschlossen, den Kampf um seine Existenz mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zu führen, ging die imposante Kundgebung auseinander.

Berlin, 13. März. (Zur Beamtenbeholdung.) Die in der Nacht zum Sonntag zwischen den Vertretern der Gewerkschaften und der Reichsregierung im Reichsfinanzmini-

ferium getroffene Vereinbarung über die Regelung der Beamtenbesoldung sieht folgende Erhöhungen vor: Die Grundgehälter sollen erhöht werden in der Befoldungsgruppe 1 um 3740 M, in 2 und 3 um je 4250 M, in 4 um 4500 M, in 5 und 6 um je 4750 M, in 7 um 4250 M, in 8 und 9 um je 4500 M, in 10 um 4000 M, in 11 um 3000 M und in Gruppe 12 um 2500 M. Gruppe 13 und die Einzelgehälter bleiben unverändert. Der Ortszuschlag bleibt wie bisher. Der prozentuale Feuerungszuschlag auf das Grundgehalt, den Ortszuschlag und die Kinderzulage wird von 20 auf 25 % erhöht. Als neuer Gehaltsbestandteil wird eine Frauenzulage von jährlich 1000 M eingeführt, auf die aber kein Feuerungszuschlag gewährt wird. Die Kinderzulage bleibt ihrem Betrage nach unverändert. Die Feuerungszulage tritt am 1. April d. J. in Kraft. Außerdem soll die Frage der Vorschusszahlung noch im März im Benehmen mit dem 23. Ausschuss des Reichstages besonders geprüft werden. Die getroffene Regelung bedarf noch der Zustimmung der Stützorganisations, des Reichskabinetts und der gesetzgebenden Körperschaft. Der Gesamtaufwand der Erhöhungen dürfte jährlich 30 Milliarden Mark einschließlich der Aufwendungen für die Länder und Gemeinden betragen. Zur Deckung dieser Mehrbelastung sollen bei der Post und Eisenbahn Tarifserhöhungen vorgenommen werden, die voraussichtlich schon am 1. n. M. in Kraft treten. — Wie die Blätter hören, sind die Vorarbeiten für ein neues Beamtenrecht soweit gediehen, daß nächstens ein Gesetzentwurf dem Reichsrat zugehen soll. Der Entwurf betrifft auch die Frage des Streikrechts der Beamten. Ein lebenslänglich angestellter Beamter, der streikt, soll seine Beamtengehalt verlieren. Es sieht ihm binnen 4 Wochen das Klagerecht gegen den Entschluß zu. Endgültig entlassene Beamte können erst nach frühestens 5 Jahren wieder angestellt werden.

Berlin, 12. März. (Einigung über die neue Beamtenbesoldung.) Die im Reichsfinanzministerium geführten Verhandlungen mit den Vorkommenden der gewerkschaftlichen Organisationen über die Neuregelung der Beamtenbesoldung haben vorübergehend die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates in den frühen Stunden des Sonntages zu einer Einigung geführt. Bezüglich der Arbeiter und Angestellten begannen die gleichen Verhandlungen heute Nachmittag um 1/4 Uhr.

(Amerika und die Konferenz von Genua.) Der Entschluß Amerikas, an der Finanz- und Wirtschaftskonferenz von Genua nicht teilzunehmen, wird in Washington als der Beginn eines Feldzuges zur Ausübung eines Druckes auf Europa angesehen, um dieses zu veranlassen, seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau auf Grundfragen zu betreiben, die vom amerikanischen Standpunkt aus Erfolg versprechen. Die Note des amerikanischen Staatssekretärs Hughes an die italienische Regierung begründet die Ablehnung damit, daß die vorgeschlagene Konferenz in der Hauptsache keine Wirtschaftskonferenz ist, sondern daß sie eher einen politischen Charakter trägt, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich an einer solchen in nächster Weise nicht beteiligen könnte. Man nimmt auch nicht an, daß die amerikanische Regierung sich ganz von der Konferenz in Genua fernhalten wird, sondern daß sie einen Beobachter nach Genua schicken wird, welcher die Aufgabe zu lösen hat, genau die Berichte über die Konferenz von Genua nach Washington zu senden.

(Der Reichspräsident Ebert) hat den Vorkauf des Ehrenauschusses der Altershilfe des deutschen Volkes, Volksamtlung für das nollende Alter, übernommen, um damit auszurücken, daß das Reich ein großes Interesse an der Förderung der Sammlung nimmt, die einer heiligen und großen Aufgabe der Sorgenlinderung der greisen Menschen dienen will.

(Genua endgültig am 10. April.) Chamberlain erklärte im Unterhause, die russische Regierung habe der italienischen Regierung telegraphisch mitgeteilt, daß die russische Delegation auf der Genuaer Konferenz bestehen werde aus Benin, Tschitscherin, Krajin und Kwinow sowie elf weiteren Delegierten. Ein Abgeordneter fragte, ob Schritte getan worden seien, um die russischen Delegierten gegen Ermordung zu schützen. Chamberlain erwiderte darauf, das sei eine Frage, die die italienische Regierung angehe. Auf weitere Fragen erklärte Chamberlain, die Abgeneigtheit der amerikanischen Regierung, an der Konferenz teilzunehmen, werde zu keinerlei Verschiebung des Zeitpunktes der Konferenz führen. Die erste Sitzung der Konferenz sei auf den 10. April festgesetzt. Auf eine Frage, ob die Aburteilung der deutschen Kriegsverurteilten unter den Fragen sei, die in Genua zur Behandlung kommen werden, antwortete Chamberlain mit Nein.

(Zum Reichsmietengesetz), das bekanntlich mit den Stimmen des Zentrums im Reichstag in dritter Lesung angenommen worden ist, schreibt das führende Organ der Zentrumspartei, die „Alldeutsche Volks-Zeitung“, welches übrigens den Gesetzentwurf von Anfang an scharf bekämpft hatte: Wir erblicken in den Bestimmungen über die Mietverwertung zur gemeinsamen Verwaltung des sogenannten Hauskontos nicht nur eine unnötige, ja schädliche Maßnahme, sondern einen Schritt auf dem Wege zu der von sozialistischer Seite erstrebten Sozialisierung des Hausbestandes, der uns mit größter Beforgnis erfüllt. Wir können die Verabschiedung dieses Gesetzes nur lebhaft bedauern.

München, 12. März. (Eine Rede Stegerwalds.) In einer Versammlung der Christlichen Gewerkschaften hielt Stegerwald eine Rede über die Gesundung und den Wiederaufbau Deutschlands, in der er betonte, daß zur Gesundung Deutschlands ein Umdenkungsprozess erfolgen müsse, der auch eine Umgestaltung der politischen Parteien zur Folge haben müsse. Der Gedanke der Reichseinheit und die Pflege wirklicher sozialer Verbundenheit müsse im Vordergrund des Wiederaufbauprogrammes stehen. Graf Verdenfeld, der Minister des Innern und der Landtagspräsident wohnten dem zahlreich besuchten Vortrage Stegerwalds bei.

Italien. Rom, 12. März. (Die Finanzlage Italiens.) Der ehemalige Ministerpräsident Nitti hielt gestern in Mailand (Verstaltungen) eine Rede, in der er die Finanzlage Italiens als äußerst hoffnungslos schilderte. Der Staat, der schon bis aufs äußerste verschuldet sei, findet im Auslande keinen Kredit mehr.

Frankreich. Paris, 12. März. (Die Entscheidung über das Moratorium.) Der Temps schreibt: Das Moratorium des Kanzlers vom 28. Januar ist inoffiziell der Reparationskommission überwiegen. Die Kommission wird in kurzer Zeit Beschluß fassen darüber, ob Deutschland ein Moratorium für 1922 zu gewähren sei und im Ja-Falle, welche Garantien gebietet werden müssen.

Die neue Gemeindeordnung.

Durch die Presse wird die Nachricht verbreitet, der Minister des Innern habe infolge des Protestes sozialistischer Gemeindevertreter in der letzten Sitzung des Gesamtministeriums den Entwurf einer Gemeindeordnung vollständig fallen gelassen, um ihn nochmals umgestaltet. Diese Nachricht ist falsch. Richtig ist folgendes:

Am 17. Februar 1921, also vor Jahresfrist, gab der Minister des Innern schriftlich Anweisung für die Ausarbeitung einer neuen Gemeindeordnung. In ihr war für die Gestaltung der Gemeindeverwaltung bemerkt:

Die Verfassung der Gemeinden ist, wie in der Landesverfassung, in eine beschließende und eine verwaltende Körperschaft zu trennen. Folgerichtig angewandte Demokratie verleiht sich weder mit der Autokratie, noch mit dem Zweikammersystem. Die Gemeindeverwaltung soll wie das Gesamtministerium gegenüber dem Landtag, Vollzugsorgan der Gemeindeversammlung sein. Sie soll ausführendes Organ und beratende und vorbereitende Körperschaft sein, deren Facharbeiter auf Zeit gewählt werden.

Der nach dieser Anweisung ausgearbeitete Entwurf einer Gemeindeordnung wurde von den Fraktionen der Mehrheit des Landtages verworfen, auch deshalb, weil er nicht weit genug ging. Der Minister beauftragte deshalb den Schriftsteller Fischer mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs der im entscheidenden § 28 folgende Bestimmung enthielt:

Zur Vertretung und Verwaltung der Gemeinde wird in jeder Gemeinde ein Gemeinderat gewählt. Dieser besteht aus dem Bürgermeister und den gewählten bejodeten und unbefodeten Gemeinderatsmitgliedern.

Fischer kam also praktisch auf den Stadgemeinderat für mittlere und kleinere Städte zurück. Die Sozialdemokratische Partei hat sich auf das Einkörpersystem in den Gemeinden festgelegt und hatte ausdrücklich den Fischer'schen Entwurf gebilligt. Von Gemeindevertretern der Unabhängigen Partei wurde aber der berechtigte Einwand erhoben, daß die Zunahme bejodeter Gemeinderatsmitglieder durch den Gemeinderat eine Umgestaltung und Verletzung des direkten Wahlrechtes sei.

In § 62 des Fischer'schen Entwurfs wurde dem Bürgermeister das Recht gegeben, den Gemeinderat zu berufen und in diesem den Vorsitz zu führen, falls durch Ortsgesetz nichts anderes bestimmt sei.

Unter Beachtung obiger Einwendungen wurde dann im Referentenentwurf folgerichtig die Bürgermeisterversammlung vorgezogen, die in den süddeutschen Staaten und im Rheinland üblich ist. Der Referentenentwurf wurde Sachverständigen zur Überprüfung vorgelegt. Bei der Besprechung wurde von der einen Seite eingewendet, daß hierdurch dem Bürgermeister eine zu große Machtwortkompetenz eingeräumt werde, während von Vertretern großer Städte geltend gemacht wurde, daß sich mit diesem System in Großstädten nicht arbeiten lasse. Es wurde deshalb vom Minister erwogen, ob er seinen ersten Vorschlag nicht wieder aufnehmen solle. Bei der verschiedenartigen Auffassung hielt er es aber zunächst für richtig, dem Landtage die Entscheidung dieser Frage zu überlassen und legte den sehr stark veränderten Referentenentwurf dem Gesamtministerium vor. Es ergab sich für den Minister, daß die Einarbeitung der Forderung von beschließender und verwaltender Körperschaft so viele Teile des Entwurfs berührte, daß diese Arbeit für den Landtag zu umständlich sein würde. Deshalb schlug der Minister des Innern selbst dem Gesamtministerium vor, die Einarbeitung in die Vorlage vorzunehmen und erst dann den Entwurf dem Landtage zu überreichen. Das Gesamtministerium billigte einstimmig diesen Vorschlag. Der Entwurf einer Gemeindeordnung wird also nur in dieser Beziehung umgearbeitet und dürfte in längstens zwei Wochen dann dem Landtage zugehen.

Aus aller Welt.

(Einbruchsdiebstahl.) Wie die Blätter aus Frankfurt melden, ist das Schloß Friedrichshof bei Kronberg das von der Kaiserin Friedrich bis zu ihrem Tode bewohnt wurde, von Einbrechern heimlich gesucht worden. Den Dieben fielen Silberfachen im Werte von mehreren hundert Millionen Mark in die Hände. Einer der Täter konnte verhaftet werden.

Berlin, 12. März. (Zusammenstoße mit der Schuppel.) Nach Schluß der gestrigen großen Mittelstandskundgebung kam es zu ersten Zusammenstoßen zwischen demonstrierenden deutschnationalen Jugendbändlern und der Schuppel. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Bohum, 12. März. (Vom Zug überfahren.) Am Sonnabend fuhr ein Personenzug in eine Gruppe von Streckenarbeitern, die infolge des dichten Nebels das Herankommen des Zuges nicht bemerkt hatten. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, verschiedene andere erlitten schwere Verletzungen.

Cannes, 12. März. (Die Mutter der Kronprinzessin.) Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg, die Mutter der Königin von Dänemark und der Kronprinzessin Cecilie, ist am Sonntag hier gestorben.

(Schneealarm in England.) Aus London, 9. März, meldet ein Telegramm: Infolge des großen Sturmes, der gestern und heute an der Südküste Englands herrschte, wurde der Kanalverkehr von Dover eingestellt. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden schwere Schneestürme gemeldet. Ein britisches Torpedoboot ist bei Birlangav-Rowhaven auf den Strand gelaufen.

Bermischtes.

(Bedeutung des Trauringes.) Nach dem Wortlaut des Corpus juris soll der Eherring ein Symbol ehelicher, gegenseitiger Treue sein und vornehmlich deshalb getragen werden, damit durch ein solches Pfand gleichsam die Herzen der Ehegatten verbunden werden. An den vierten Finger wird der Trauring gesteckt, weil man glaubt, daß von diesem Finger eine Ader bis zum Herzen gehe. Nach dem im Hildesheimer eingetragenen Rituale hat der Geliebte, wenn er den Brautleuten den Trauring an den Finger steckt, die Worte zu sprechen: „Empfangen Sie den Ring ehelicher Treue; wie der Ring kein Ende hat, so soll auch Ihre Liebe und Ihre Treue kein Ende haben!“

(Gesunden Mutterwitz) besah eine biedere Bauersfrau, aber die der „Abwehr“ folgendes wahre Geschichtchen mitgeteilt wird: Kommt da umläufig eines Morgens eine biedere Frau vom Lande mit ihrer Schwiegermutter und ihrem Jungen zum Kessenschalter in Warnsdorf. Sie verlangt für sich und ihre Schwiegermutter je eine ganze und für ihren Jungen, der danebensteht, eine halbe Karte nach S. Der Kassiermann sieht sich den Jungen an und fragt sie: „Wie alt ist denn der Knabe?“ Die Mutter antwortete: „Sechs Jahre.“ Der Beamte: „Aber er hat ja schon lange Hosen an.“ Worauf die biedere Frau vom Lande im schönsten Dialekt trauernd sagt: „Ach so, so, das Kortensaken (Kartier) verkaufen) richtet sich nach'n Hosen. So gaben Se och für meinen Jungen eine ganze Karte, für

mich eine halbe und für meine Schwiegermutter brauch ich dann überhaupt keine.“

(Von Ratscherrn, die tanzen.) Der eifrigste Franziskaner Johannes Pauli erzählt in seinem anno 1522, also vor genau vierhundert Jahren, erschienenen Schwanbuch „Schimpf und Ernst“ folgende nachdenkliche Geschichte: „Es waren Leut' in einem Haus, die jungen und tanzten; denn sie hatten einen Brunnen in dem Haus, wor d'ffen Wasser trant, der mußte ihren Reigen tanzen. Es kamen viel Leut', die zulugten. Man bot ihnen den Ehrentrank, und sobald sie getrunken, fingen sie auch an zu tanzen. Da war einer, der war weise, der suchte ihnen, daß sie also jungen und tanzten, und ging hin und wolle lugen, was es doch für Leut' wären. Man bot ihm auch zu trinken, und sobald er getrunken hätt', fing er auch an zu singen und zu tanzen. Was er zuvor gescholten hätt', das tat er nun selber. Also ist er noch: du findest einen, der den Herren in dem Rat sucht und ihnen übel redet: „Wär' ich in dem Rat, ich wolle' reden und nicht tun wie sie!“ Und ist ein groß Geschrei. Und wann er in den Rat kommt, so singt er eben daselbige Liedlein und darf das Maul mit aufstun. Und spricht, wenn er bei den Leuten ist: „Bei meinem Eid, es muß also zugehen, es kann nit anders sein!“ „Ich hätt' es nit geglaubt, hätt' ich es nit gesehen.“

(Simplissimus v. S. III. 22.)

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 12. März. Zur angeblichen Ehescheidungsklage der Frau von Plettenberg, bei der in einer unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlung Prinzessin Eitel Friedrich selbst den Ehebruch mit dem Baron von Plettenberg eingestanden habe, erzählt die „Deutsche Allg. Ztg.“ von unrichtiger Seite in Potsdam, daß an diesen Enthüllungen kein wahres Wort sei. Man nehme in eingeweihten Kreisen an, daß die ganze Klatschgeschichte von einem früheren Bedienten des prinzipaligen Haushalts erfunden worden sei. In den letzten Jahren habe Prinz Eitel Friedrich wiederholt gegen derartige Klatschereien angekämpft gehabt.

Kunst und Literatur.

„Der kleine Marat“.

Dresden. Die neue Oper von Mascagni spielt zur Zeit der Schreckensherrschaft der französischen Revolution 1793 in Nantes, wo der blutrünstige Präsident des Revolutionskomitees mit grenzenloser Willkür und furchtbarer Grausamkeit alle ihm verdächtigen Personen als Feinde der Republik gefangennehmen und ohne Gnade und Barmherzigkeit hinrichten, erschießen oder in der Loire ertränken läßt.

Der Dichter bezeichnet diesen blutigen Präsidenten (der in der Wirklichkeit Carrier hieß) sinnbildlich mit dem Namen „Dger“ (Dgre), worunter in der Märchensprache ein Mensch verstanden wird, der, zum wilden Tier geworden, seine Mitmenschen auffrisst.

Helfershelfer des Dger sind drei verruchte Spießgesellen, sinnbildlich als „Tiger“, „Dieb“ und „Spion“ bezeichnet, ferner eine bewaffnete Bande verblumpter Kriegsgesellen, die sich „Soldaten des Marat“ nennen, und eine Abteilung amerikanischer (Schwarzer) Husaren.

Einen Offizier der regulären französischen Armee, der abgehandelt wurde, den Dger wegen seiner geflohenen Willkür zur Rede zu stellen, läßt dieser durch die „Marats“ und eine Volksmenge, die von ihm aufgereizt sind, ertränken.

Unter den Gefangenen befindet sich die Fürstin Fleury. Ihr Sohn hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Mutter aus dem Kerker zu befreien. Als Sansculotte verkleidet kommt er nach Nantes und läßt sich unter die „Marats“ einreihen. Zum Schein gebärdet er sich so häßlich und verlogensehrig gegen die Revolutionsfeinde, daß man ihm nach dem Namen des berühmtesten Pariser Blutmenschen der Spitznamen „der kleine Marat“ beilegt.

Er gewinnt das Vertrauen des Dger und erhält freien Zutritt in sein Haus. Hier entbrennt „der kleine Marat“ in heißer Liebe zu der Nichte des Präsidenten, Mariella, einem jungen, edelbenkenden Mädchen, dem er sein Geheimnis und seine Pläne enthüllt. Mariella, die sich anfangs von ihm abgestoßen fühlt, erwidert nunmehr seine Liebe. Mit ihrer Hilfe gelingt es dem „kleinen Marat“, vom Dger einen Freibrief für die Mutter zu erzwingen. Doch kaum im Besitz dieses Schriftstückes, wird er durch einen heimtückischen Pistolenschuß des Dger verwundet zu Boden gestreckt. Im Augenblicke der höchsten Not eilt ein Schiffszimmermann, der Mariella und dem „kleinen Marat“ freundschaftlich zugehen ist, herbei, erschlägt den Dger und bringt den verwundeten Jüngling in Sicherheit. Anderes hat Mariella auf Grund des Freibriefes die Fürstin-Mutter aus dem Kerker befreit. Unter Führung des Zimmermanns entfliehen alle drei in einer Barke übers Meer.

Wichtig!

Sehr schnell und mit täglich nur einständiger Arbeitszeit lernt man ohne Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's meistberühmten erworbenen Meisterchafts-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe des Meisterchafts-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Schwedisch, Norwegisch, Dänisch, Lateinisch, Griechisch. Probelektion für eine Sprache wird gegen Einsendung von 4.— M. geliefert. Prospekte und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunterricht eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterchafts-Systems.

Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 23.

Zu verkaufen

Einen Hund

(Schottländer) 1 Jahr alt, verkauft

Emil Gräfe, Oberlichtenau.

2 Bandstühle

80 Gänge 40 mm Eint. 20 " " "

zu verkaufen

Ramenzerstraße 264.

Wohnungen

Wohnungs-Tausch.

Eine Wohnung (benutzten 5 Zimmer mit Zubehör) in Pilsnitz wird gegen eine 4 Zimmer-Wohnung mit Bad usw. in Weinböhla, Vorort von Dresden, zu tauschen gesucht. Evtl. suche 2-3 Zimmer als Untermieter. Gest. Offerten an

Karl Wiedemann, Weinböhla 6, Dresden, Königsstr. 8.

Olympia-Theater!
 Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch
Das Haupt des Juarez.
 Ein Schauspiel aus den spanischen Unglücksjahren
 in 6 Akten.
Mänschen.
 Karstol. Lustspiel in 3 Akten.

Männergesangver. Pulsnitz
 Mittwoch, den 15. März 1922
 3/8 Damenchor. 3/9 Männerchor.

Mietbewohner = Verein.
 Freitag, den 17. März 1922, abends 8 Uhr
wichtige Versammlung
 im Hotel Grauer Wolf in Pulsnitz. Alle Mieter von
 Pulsnitz und Umgebung sind hierzu eingeladen.

Kirchenvorstands - Wahl!
 Die Versammlung findet nicht Donnerstag, son-
 dern Sonnabend, abends 8 Uhr im Ratskeller statt.

Durch die immer mehr steigenden Preise
 von Mehl, Hefe, Kohlen usw. sind wir gezwungen, die
 Preise von heute ab für markenreines Gebäck wie
 folgt zu erhöhen:

Brot I. Sorte	Mk. 22.—
Brot II. Sorte	Mk. 20.—
Semmel und Brötchen	Mk. 1.—
Hefe 1 Lot	Mk. 0.80
Packlohn für 1 Brot	Mk. 2.—
Packlohn für 1 Pf. Mehl zu Semmel	Mk. 2.—

Wir sind gern bereit, Mehl auf Brot u. Semmel umzutauschen.
 Hochachtung
Bäcker-Zwangsgenossenschaft Pulsnitz und Umgebung.
 Pulsnitz, den 15. März 1922

Konsumverein Pulsnitz.
Lüchtige Verkäuferin
 pr. 1. April für die Verkaufsstelle Großbärndorf (Ne-
 derdorf) gesucht. Bewerberinnen nicht unter 16 Jahren
 wollen ihre Offerte schriftlich bis zum 22. März an das
 Kontor zu Pulsnitz einreichen.
Der Vorstand.

Deckanzeige!
3 angekörte Kaltbluthengste
 (nicht allzu schwer),
 Fuchs und Rotschimmel
 decken zu M 550.—
 Bei Nichtträchtigkeit 50 % Rückzahlung. Nachweisbare
 hohe Trächtigkeit, sowie beste Vererbung der bisher
 geborenen Stuten.
 Telefonische Anmeldung erwünscht.
Rittergutsverwaltung Reichenbach
 Telephon 4. Post Königsbrück.

Raucher sparen Gold
 wenn dieselben meine Rauch-Tabake
 direkt ab Fabrik beziehen.
 Versende franko einschließlich Verpackung gegen Nach-
 nahme:
 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
 200 M 240 M 280 M 320 M 400 M
 in erstklassiger, reiner Qualität, auf Wunsch in den einzel-
 nen Sorten sortiert.
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 221
 Friedrichstraße 108-112.

Perfekte Einsteller
 für Wuttig-Automaten stellt ein
Sachsenwerk Radeberg.

Dem vielseitigen Wunsche meiner werten
 Patienten entsprechend werde ich
jeden Dienstag u. Freitag
von 2—5 Uhr in Ohorn, Gasthaus
„zur König Albert-Eiche“
Sprechstunden halten.
 Indem ich für das bisher entgegengebrachte
 Vertrauen danke, bitte ich, mich auch in meiner
 Filiale zu unterstützen
Dentist Kurt Butow, Hauswalde.

Sommersprossen — weg!
 Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche ein-
 fache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte.
 Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 479. Schließl. 47.

Welcher
Löfferei = Fachmann
 beilegt sich mit Kapital an Fabrikation von feuer-
 festem Tongeschirre oder richtet solche in seinem Be-
 triebe ein?
 Ein Kaufmann, kapitalkräftig und bester Auslands-
 praxis.
 Offerte unter C 13 an die Wochenblatt-
 Geschäftsstelle.

Sachsen und Thüringen!
Gründung einer
Import- und Export-Aktiengesellschaft
 Von einer Großhandelsfirma, die seit Jahren bei
 Großfirmen aller Branchen in allen Weltteilen
 bestens eingeführt ist u. über eine Vertreterorganisation
 von über 100 Vertretern im Ausland verfügt, ist die
Gründung eines Aktienunternehmens
 in Aussicht genommen, das sich mit dem Export von Roh-
 stoffen aller Art für die verschiedensten Zweige von Handel u.
 Industrie in Sachsen und Thüringen, sowie mit dem Export von
 Fertigfabrikaten aller Branchen Sachsens und Thü-
 ringens nach dem Auslande befaßt.
 Die Teilnahme an dem Unternehmen bietet Industriellen
 jeder Branche, die Interesse am Export ihrer Fabrikation
 nach dem Auslande, sowie am Import von Rohstoffen für ihre
 Fabrikation haben, Gelegenheit, ihre Waren gewinnbringend
 nach dem Auslande abzugeben, sowie von dort Rohstoffe schnell-
 stens und billigst einzuführen, wobei dieselben gleichzeitig als
 Aktionäre des geplanten Unternehmens wieder an dessen Ge-
 winn partizipieren. Großfirmen der verschiedensten Branchen
 in Handel und Industrie Thüringens, die an dem neuen
 Unternehmen Interesse haben und sich an ihm zu beteiligen
 beabsichtigen, wollen sich unter Angabe ihrer Branche u. der
 Höhe ihrer evtl. Beteiligung an den Unterzeichneten wenden.
 Da im Interesse des Unternehmens liegt, möglichst die ver-
 schiedensten Branchen an ihm zu beteiligen, ist in Aussicht
 genommen, voranschichtlich nicht mehr als 2-3 Firmen jeder
 Branche als Gesellschafter zu berücksichtigen.
 Rechtsanwalt u. Notar **Max Sülle, Gera-N.** Fernr. 406.
Gründung Jmez Gera am Montag, 20. 3. 22,
nachm. 3 Uhr im Hotel schwarzer Bär, Gera.


 Geben mit einem großen frischen
 Transport (40 Stück) prima
Oldenburger Wefermarsch-
 und
offizieller Kühe und Kalben
 darunter alle erstklassige
Herdbuchbullen
 im Alter von 1/2—1 1/2 Jahren, hier eingetroffen, stelle ich die-
 selben **Donnerstag, den 23. März** nach 10 tägiger Qua-
 rantäne zum Verkauf.
Dresden-N. Großenb. Str. 13. H. Stoppelmann.
 — Tel. 12512 —

Tilit
 Goldfarb. Wundsaft
 Luftsaft
 Zu haben: Zentral-Drogerie Max Jentsch.

Lungen- und Asthma-Kranke!
 Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, wird sicher ge-
 heilt! Alle, die an Tuberkulose, Lungenleiden, Lungen- und
 Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden,
 Lungenspitzenkatarrh, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Nach-
 schweis erkrankt sind, heilt der Heilkräutertee Gribolin in
 8 Tagen unter voller Garantie. Preis pro Päckchen 15 Mark.
 Gribolin stellt alle für obige Krankheiten existierenden Medika-
 mente in den Schächten und jeder Arzt staunt über den Erfolg.
 Versand per Nachnahme.
Saarländischer Neuheitenvertrieb
Saarbrücken 3.

Mitesser
 im Geschäft u.
 am Körper befestigt
 rasch und zuverlässig Zucker's
 Patent-Medical-Selfe. Nach jeder
 Wäsche mit Zuckerkohle-Creme nach-
 behandeln. Grobste Wirkung von
 Tausenden bestätigt. In all. Apothek.,
 Drogerien, Parfümerie- und Feinwa-
 regeschäften erhältlich.

Massiv goldene
fugenlose
Trauringe
 gesetzlich gestempelt,
 das Paar
 333 von Mk. 320.—
 585 von Mk. 640.—
 an empfiehlt
Arthur Kayser,
 Juwelier u. Goldschmied,
 Kamenz i. Sa.

Spül-
Apparate
 Spülkänen, Clysos, Schla-
 che, Vorratbinden, Unter-
 lagen, Leibbinden, Monat-
 gürtel, Frauentropfen. (Da-
 menbedienung durch meine Frau.)
W. Hensinger, Dresden,
 1. Geschäft: Am See 37,
 n. Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Ildenhof 3,
 nächst Altm. u. Neum.

Blutfrischen
Assee - Dorisch
 (Seeisich)
 empfiehlt Körner.
 Ungefälschte
Seringe
 zum Kochen u. Braten empfiehlt
E. v. Schmidt,
 Pulsnitz M. S. 88.

Prima
Scheibenhonig
 empfiehlt
Curt Optiz.
Fahrräder
 seit über 30 Jahr bekannter
 bester Qualität hält großes Lager
Fritz Zeller, Bretzig,
 Telefon 202.

Roggen - Stroh
 am Lager bei
Aug. Nitsche.
!! Sommersprossen !!
 Ein einfaches wunderbares
 Mittel teile ich gern jedem
 — kostenlos mit —
Fr. M. Poloni, Hannover O 341
 Schließfach 106.

Verloren
 Schwarze
Werkzeug - Tasche
 von Pulsnitz bis Mittelbach
 verloren. Geg. Belohn. ab-
 gegeben. i. d. Wochenbl. Geschäftsst.

Wer erteilt
englischen-Unterricht?
 Offerten unter C. 13 an die
 Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote
Brimmer =
Arbeiter
 finden dauernd. Beschäftigung
 bei hohem Lohn
Fr. Otto Schäfer,
 Bandfabrik Pulsnitz.

Pflasterstein =
Schläger
 merd. Isf. in Steinbrüche Gänse-
 berg, Obersteina eingestellt.
Sarstein-Industrie
 G. m. b. H.
 Zu melden bei Bruchmeister
M. Schäfer daselbst.

Maurer
 stellt sofort ein
S. Gräfe, Zimmermstr.
 Pulsnitz M. S.

Schneider - Gehülfe
 für dauernd sofort gesucht
Max Müller,
 Großbärndorf
 am Festplatz.

Mehrere
Arbeits-
mädchen
 sucht
W. A. Herb.

Junges
Fräulein,
 welches die Handels-
 schule besucht,
 für diesiges Geschäft gesucht.
 Eventuell Anlängerin. Offe-
 ren unter C. 12 an die Wo-
 chenblatt-Geschäftsstelle.

In Haushalt und Küche
 erfahrenes besseres
Mädchen
 geg. gute Entlohnung per 1. April
 d. J. gesucht.
Dresden-N. Zellesche Str. 37 P.

Fleißiges, ehrliches
Dienstmädchen
 in gute Stellung nach Königs-
 brück gesucht. Näheres bei
Wolf, Königsbrück
 Postschubverein.

Eine Magd
 v. 16—18 Jahr. sucht f. Haus-
 und Feldarbeit (kein Stall).
Arno Brückner, Gutsb.
 Großbärndorf Nr. 212.

Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 14. März 1922.

Beilage zu Nr. 31.

74 Jahrgang.

Passionstrost.

Hast du ein Kreuz zu tragen, du trägst es nicht allein.
Es weiß von deiner Pein so manches Herz zu sagen.
Hast du ein Kreuz zu tragen, so schwer für deine Kraft,
Der Herr ist's, der es schafft. Mit ihm kannst du es wagen.
Hast du ein Kreuz zu tragen: 's ist nicht zu deinem Leid.
Der Morgen ist nicht weit. Gen Ostern muß es tagen.
Hast du ein Kreuz zu tragen, o trag es fromm und still
Glaub's nur: der Vater will dich segnen und nicht plagen.
Hast du ein Kreuz zu tragen, trag's hin nach Golgatha.
Zum Loblied wandelt da der Hellsand dir dein Klagen!

Pfarrer Pz. Gerhard Fuchs, Großwalsdorf i. S.

Endlich ein innerer Erfolg.

Das viel umstrittene Steuerkompromiß ist nunmehr überraschend schnell zwischen den Koalitionsparteien unter Mitwirkung der Deutschen Volkspartei und unter Führung der Reichsregierung zustande gekommen. Das ist ganz unbestreitbar ein großer finanzpolitischer Erfolg, denn er stellt die Lösung des sehr wichtigen Steuerproblems die große Linie her, welche wir für die Durchführung einer gesunden Politik zu dringenden bedürfen. Es muß auch zugegeben werden, daß die Deutsche Volkspartei dabei selbst einen großen Erfolg errungen hat, denn ihr für die Gesundung unserer Finanzen vorgelegtes Programm ist in der großen Sitzung mit den Regierungsparteien angenommen worden. Diese Tatsache ist auch in sofern sehr erfreulich, weil die Anhänger der Deutschen Volkspartei sich ja meistens aus den ehemals nationalliberalen Kreisen Deutschlands zusammensetzen und dadurch zum ersten Male bewiesen worden ist, daß eine einheitliche Politik auf einer möglichst breiten Grundlage in Deutschland getrieben werden kann, wenn die politische Vernunft angewandt und das Wohl des Vaterlandes an die Spitze aller Bestrebungen gestellt wird. Das Steuerkompromiß und die Zwangsanleihe werden nun also nach den bereits bekannt gegebenen Grundlagen durchgeführt werden. Sehr bemerkenswert ist dabei auch, daß die Regierung und die Regierungsparteien die Richtlinien in der Steuerfrage nach dem Vorschlag der Deutschen Volkspartei angenommen haben, und daß daraus die Hoffnung erwacht wird, daß die Regierungskoalition durch die Deutsche Volkspartei erweitert werden kann. Anerkannt soll auch werden, daß die Mehrheitssozialisten sich ohne Vorbehalt auf den Boden des Kompromißes gestellt haben, und ist dadurch der ganze Erfolg noch besonders gesichert worden. Sehr klug und maßvoll ist aber auch die Denkschrift der Deutschen Volkspartei gehalten, welche zur Grundlage für das Steuerkompromiß geworden ist. Es soll nun auch Ernst mit der Einsetzung eines Sparkommissars gemacht werden, welcher alle irgendwie überflüssigen Ausgaben des Reichshaushaltes kürzen soll. Wir dürfen daher trotz mancher Bedenken doch nun wohl hoffen, daß es mit Deutschland etwas aufwärts gehen wird.

4. Klasse 180. Sächsl. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 000 Mark besetzt worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

2. Ziehungstag vom 9. März 1922.

120 000	Nr.	90046	Carl Starke, Delitzsch i. Gg. u. Subw. Schindler, Leipzig.
90 000	Nr.	18704	Carl Starke, Delitzsch i. Gg. u. Subw. Schindler, Leipzig.
10 000	Nr.	39097	Otto Kott, Weiden.
10 000	Nr.	12710	Martin Klein, Weiden.
10 000	Nr.	128671	Wulfried Wiedemann, Dresden.
5 000	Nr.	9067	Reinhold Wäppler, Leipzig.
5 000	Nr.	32142	W. G. F. Richter-Wach, Leipzig.
5 000	Nr.	120317	Wolff Lang, Plauen i. Vogt.

0893 394 924 276 813 247 970 627 784 842 341 680 949 221 696 386 158
056 1049 983 116 616 326 938 611 584 750 161 749 469 740 588 578 2796 278
718 018 632 372 780 291 329 186 040 262 498 517 265 152 711 951 280 801
432 (1000) 3251 965 136 031 338 972 724 408 963 284 685 482 268 262 489 882
4015 708 819 516 245 706 475 315 999 (1000) 792 479 546 484 929 449 068 914
420 364 344 (1000) 078 5590 676 738 522 826 073 113 682 890 (1000) 510 015
093 065 809 577 033 (1000) 6479 956 173 766 (1000) 859 334 131 017 211 802
138 874 619 529 629 652 422 849 285 751 686 (1000) 829 636 694 201 833 506
385 998 976 217 600 106 744 575 311 444 790 (1000) 877 569 112 8507 955 918
615 601 693 403 501 613 127 867 243 717 541 184 454 883 859 790 951 671
0297 007 (1000) 244 967 294 636 398 349 820 086 766 306 885 450 014 441 664
10029 465 883 825 125 405 739 657 652 389 971 957 792 271 709 038 158
784 567 11563 327 013 479 032 718 215 657 652 467 (1000) 647 (1000) 078 218 229
939 801 151 428 (1000) 948 12381 059 251 (1000) 522 853 134 311 017 215 802
753 633 693 (1000) 377 076 263 761 14684 464 510 871 516 214 816 692 381 413
783 326 321 428 312 403 737 517 18704 (90000) 881 313 293 206 734 (1000)
531 477 15754 548 319 430 972 700 (1000) 270 624 522 927 836 783 469 483
298 415 425 885 745 10386 056 (1000) 789 916 021 228 606 887 465 420 (1000)
705 043 180 122 156 17069 940 491 566 528 621 912 955 770 494 18390 030
499 783 150 988 294 076 088 934 589 928 491 770 057 (1000) 918 19383 915 932
840 286 888 081 710 (1000) 113 607 495 455 715 777 857 564 490
20063 924 283 (1000) 706 334 684 189 917 11067 863 584 289 954 597
944 211 610 739 078 504 730 440 900 653 348 21113 108 (1000) 692 552
993 658 125 061 401 383 189 839 906 140 605 273 475 983 118 012 504 518 895
937 577 884 74 23469 073 722 190 294 800 704 941 283 986 832 388 282 809
432 448 499 010 405 24501 139 307 961 811 417 (1000) 761 115 436 687 926
305 (1000) 711 983 340 25191 (1000) 238 258 909 187 627 079 (1000) 967
267 230 050 148 173 911 242 749 916 956 074 704 26234 695 693 354 166 770
746 380 630 633 493 355 191 271 933 27690 067 284 205 454 039 704 (1000)
127 689 213 (1000) 733 225 737 (1000) 596 247 038 981 511 233 049 920 250 255 208
357 236 196 076 059 578 974 312 833 (1000) 500 103 462 930 896 (3000) 703
(1000) 458 058 088 799 774 471 24515 190 807 075 013 935 153 (1000) 918 645
454 888 884 037 927 907
30183 801 977 662 217 338 216 301 21457 158 861 (1000) 683 901 765 610
256 422 695 759 629 424 (1000) 657 32229 516 625 787 777 388 583 873
193 945 590 355 296 372 (1000) 119 959 722 722 334 158 413 23306 856 274
316 254 732 322 941 023 195 114 508 111 793 820 306 34001 188 170 490 557
708 989 044 275 722 941 023 195 114 508 111 793 820 306 34001 188 170 490 557
183 844 441 559 478 784 963 484 197 191 099 (1000) 461 713 (1000) 269 739 107
610 539 615 36556 829 898 883 (1000) 753 463 983 687 (1000) 018 104 431 967
814 (1000) 808 (1000) 997 987 284 860 169 764 37391 784 641 136 967 002 943
434 (1000) 182 289 181 889 777 804 107 003 764 958 737 38446 654 528 977
588 (1000) 818 884 815 945 182 762 704 988 500 237 005 868 488 140 378 425
39007 (1000) 816 638 868 569 147 309 510 894 021 712 149 286 (1000) 803 141
494 723 651 315 980 (1000) 435
40089 939 318 828 665 633 017 551 598 746 (1000) 294 185 587 466 151 612
802 435 41884 157 036 547 215 284 964 676 737 013 (1000) 893 060
273 650 997 009 628 324 42333 165 423 974 771 057 258 910 892 007 (1000)
639 387 (1000) 555 193 050 590 183 861 775 43095 761 785 123 289 107 666
776 065 876 499 626 544 051 882 983 44728 891 738 982 632 978 559 744
971 (1000) 983 986 590 058 409 118 233 088 297 716 45833 454 874 227 640
450 838 728 987 321 492 718 893 762 812 993 291 (1000) 696 293 598 730 434 062
46359 238 (1000) 782 209 780 887 879 054 027 188 428 234 565 (1000) 630 598
661 509 010 217 47785 114 866 741 289 566 414 211 154 988 469 707 887
46226 526 828 766 371 (1000) 025 719 609 812 157 292 818 839 101 214 880
823 365 981 955 830 49272 110 (1000) 874 525 514 (2000) 728 639 774 975 928
895 451 417 287 895 622 807
50963 248 315 778 766 264 310 552 208 582 891 927 177 (1000) 429 962
(605 (1000) 937 600 737 910 386 917 468 51715 429 793 797 144 812 992 114
530 158 275 (1000) 019 579 54240 004 603 688 987 807 482 418 107 (1000)
891 555 774 204 882 51186 (1000) 331 190 374 203 115 600 955 366 716 839
235 002 749 763 688 44060 364 818 188 105 087 323 766 665 732 497 584 438
683 983 759 024 111 54287 177 550 244 032 478 720 693 108 588 986 487
54116 091 759 322 171 (1000) 570 281 890 476 (1000) 203 827 697 172 1000
384 656 17781 963 797 623 225 773 783 283 790 989 (10 0) 791 891 679 (1000)
460 901 878 793 58574 826 939 316 776 917 477 930 582 814 968 170 021 402

Der Weg zu rascher und billiger Schweinemast.

Von Tierzucht-Direktor Dr. Probst-Weiden.

Frage: Warum kommt heute nur der vierte Teil von Schweinefleisch auf den Markt wie vor dem Kriege?

Antwort: Nicht deswegen, weil wir viel weniger Schweine halten wie vor dem Kriege; die Zahl der gehaltenen Schweine ist heute schon fast wieder so groß wie früher. Der wirkliche Grund des Rückganges der Schweinefleischproduktion liegt darin, weil die Mastdauer viel länger geworden ist. Die Mastschweine haben vor dem Kriege durchschnittlich mit 8 bis 9 Monaten ein Lebendgewicht von 2 Zentnern erreicht; heute werden sie durchschnittlich 10 bis 12 Monate alt und noch älter, bis sie 2 Zentner wiegen.

Frage: Warum hat sich die Mastdauer seit dem Kriege verlängert?

Antwort: Weil wir nicht mehr so gut füttern können wie früher; namentlich fehlen uns die für die Schweinemast so wichtigen eiweißhaltigen Futtermittel.

Frage: Welche Bedeutung hat das Eiweiß für die Schweinemast?

Antwort: Das Eiweiß ist der wichtigste Nährstoff. Er ist besonders zum Aufbau des Körpers und zur Bildung von Fleisch unentbehrlich. Junge wachsende Tiere können nur in demselben Verhältnis Fleisch ansetzen und an Gewicht zunehmen, in welchem das reichere Futter Eiweißstoffe enthält. Wenn wenig Eiweiß gefüttert wird, ist die Mast langsam, wenn a serreichen Mengen von Eiweiß im Futter gereicht werden, ist die Mast schnell. Es hängt deshalb in der Hauptsache vom Eiweißgehalt des Futters ab, ob ein Schwein täglich 1/2 oder 1 1/2 Pfund zunimmt. Junge Schweine, die ohne Eiweiß, also z. B. nur mit Kartoffeln gefüttert werden, nehmen an Gewicht überhaupt nicht zu.

Frage: Welche Eiweißfutter stehen uns zur Verfügung?

Antwort: In den einheimischen Getreidearten, wie auch im Mais sind nur geringe Mengen von Eiweiß enthalten. Die Mast ist deshalb eine langsame, wenn wir nur mit Getreide und Kartoffeln mästen. Das beste Eiweißfutter ist die Milch. Wir mästen deshalb rasch, wenn wir Milch füttern können. Es gelingt, bei sonst angemessener Fütterung, Schweine im Alter von 7 Monaten auf ein Lebendgewicht von 2 Zentnern zu bringen, wenn man den Mastschweinen von der Zeit des Abjehens als Ferkel bis zur Mastzeit täglich 1 bis 1 1/2 Liter Magermilch verabreicht.

Frage: Gibt es außer der Milch noch andere Eiweißfutter?

Antwort: Ja, es gibt noch andere Eiweißfutter. Das ist wichtig, weil die Milch für Zwecke der Schweinemast sehr knapp geworden ist und in den meisten Betrieben ganz fehlt. Als eiweißhaltige Futtermittel, welche sich für die Mast eignen, sind zu nennen: Fischmehl, Fleischmehl, Hülsenfrüchte, wie Ackerbohnen, Erbsen, Linsen, Weiden, erbitterte Lupinen.

Frage: Welches ist nächst der Milch das ausgiebigste und beste Eiweißfutter für Mastschweine?

Antwort: Das beste und ausgiebigste künstliche Eiweißfutter für Mastschweine ist das Fischmehl. Das seitens vieler Landwirte gegen das Fischmehl gehegte Vorurteil ist falsch. Fischmehl verleiht weder dem Fleisch noch dem Speck einen trüben, unangenehmen Beigeschmack, wenn es entfettet ist. Heute kommt aber nur mehr entfettetes Fischmehl in den Handel, weil das Fett von den Seifenfabriken teuer gekauft wird.

Frage: Welche Wirkung hat die Beifütterung von Fischmehl auf die Schweinemast?

Antwort: Das Fischmehl bewirkt bei sachgemäßer Anwendung eine Verkürzung der Mastdauer um 3 bis 5 Monate. Mit Fischmehl gefütterte Schweine werden schon mit 6 bis 7 Monaten 2 Zentner schwer. Außerdem verbindet die Beifütterung von Fischmehl das Kräftigwerden der Schweine. Das ist wichtig, weil bisher sehr viele Schweine wegen Kräftigkeit schlecht zunahmten oder vorzeitig geschlachtet werden mußten. Mit Fischmehl gefütterte Schweine werden nicht kräftig.

Frage: In welchen Mengen soll Fischmehl gefüttert werden?

Antwort: Man verabreicht jedem Mastschwein, von dem Abjehen als Ferkel bis zur Mastzeit mit 2 Zentnern, täglich 120 bis 150 Gramm Fischmehl. Es ergötzen also die kleinen Tiere so viel Fischmehl als die großen, aber mit kleineren Mengen zwecks Eingewöhnung beginnend. Das kommt davon her, weil die jungen Tiere mehr Fleisch bilden, während die älteren Tiere mehr Fett ansetzen. Das Futtereiweiß ist aber besonders für die Fleischbildung unentbehrlich; deshalb müssen die jungen Tiere schon soviel Fischmehl erhalten, wie die größeren.

Frage: Wie trifft man am besten die richtige Menge von Fischmehl?

Antwort: Die Schweine werden jeden Tag durchschnittlich dreimal gefüttert. Wenn man an jedes Mastschwein täglich 120 bis 150 Gramm Fischmehl verabreicht, braucht jedes Schwein zu jeder Mahlzeit 30 bis 50 Gramm Fischmehl. Weil die Landwirte nicht gerne wiegen und messen, ist es am besten, sich an ein praktisches Maß zu halten, das immer und überall zur Verfügung steht. Die richtige Menge von Fischmehl findet man am leichtesten, wenn man nach „Handvoll“ füttert. Eine Handvoll Fischmehl wiegt je nach der Größe der Hand etwa 40 bis 50 Gramm. Die Fütterung des Fischmehls ist also sehr einfach.

Frage: Wie wird das Fischmehl verfüttert?

Antwort: Das Fischmehl wird einfach in das fertige Schweinefutter gut eingerührt. Wenn z. B. ein Ferkel mit Tranke zur Fütterung von zwei Schweinen bestimmt ist, wirkt man in den fertigen Trank zwei Handvoll Fischmehl und rührt dasselbe mit einem Holzstabe gut ein.

Frage: Nehmen die Schweine das Fischmehl gerne an?

Antwort: Die Schweine fressen Fischmehl gierig. Wenn Fischmehl in dem Futter ist, sind die Tiere viel fröhlicher und fressen sauber an, auch wenn das Futter im übrigen nicht besonders schmackhaft ist.

Frage: Wie verhalten sich an der eiweißhaltigen Futtermittel zu Fischmehl?

Antwort: Einer Gabe von 100 Gramm Fischmehl sind ungefähr gleichwertig: 1 Liter Magermilch; 80 Gramm Bohnmehl; 250 Gramm Ackerbohnen; 250 Gramm Erbsen und 125 Gramm entbitterte Lupinen. Das Fischmehl ist also eines der ausgiebigsten, eiweißhaltigen Futtermittel.

Frage: Welches sind die Wirkungen eiweißhaltiger Futtermittel auf die Schweinemast?

Antwort: Der Milch oder Fischmehl oder ein anderes eiweißreiches Futtermittel in ansehnlicher Menge an Schweine füttert, mäst viel rascher und billiger als derjenige, der eiweißarm füttert. Durch die Fütterung genügender Eiweißmengen an Mastschweine wird die Mastdauer um 3 bis 5 Monate verkürzt. Hierdurch wird ungeheuer viel Erhaltungsfutter gespart. Das Futter, welches die Schweine in der um 3 bis 5 Monate längeren Mastdauer verzehren, kostet viel Geld. Wer eiweißreich füttert, spart bei der Mast eines einzigen Schweines auf ein Lebendgewicht von 2 Zentnern nach den Futtermittelpreisen von November 1921 mindestens 900 Mark. Von diesem Betrage wären die Kosten für den Kauf von Fischmehl in Abzug zu bringen. Angenommen, es wird ein Ferkel im Alter von 6 Wochen zur Mast eingestellt und soll mit 7 Monaten 2 Zentner schwer sein, müßte man 165 Tage lang täglich 120 bis 150 Gramm Fischmehl füttern. Das macht höchstens 1/2 Zentner Fischmehl auf ein Mastschwein aus. Die Kosten für diese Menge Fischmehl belaufen sich je nach der Marktlage auf 125 bis 250 Mark. Es ergibt sich also für den Käufer bei Fischmehlfütterung ein Ueberzins von 600 bis 700 Mark bei jedem Mastschwein. Die Beifütterung von Fischmehl ist deshalb für jeden Schweinemäster ein glanzzendes Geschäft.

Frage: Soll man Fischmehl oder anderes Eiweißfutter nur an Mastschweine füttern?

Antwort: Nein; man soll Fischmehl oder anderes Eiweißfutter auch an Zuchtstauer, an Ferkel und besonders an Mutter Schweine mit Ferkeln füttern und zwar jedem Stück, bei Fischmehlfütterung, eine Handvoll Fischmehl auf die Mahlzeit. Die Zuchtstauer entwickeln sich dann viel besser, die Zuchter werden fröhlicher und die Mutter Schweine werden viel mehr fruchtiger, weil das Eiweiß die Milchproduktion sehr günstig beeinflusst.

Frage: Hat die sachgemäße Schweinemast mit eiweißhaltigen Futtermitteln auch für die Allgemeinheit Bedeutung?

Antwort: Ja, und zwar die allergrößte. Wenn durch die richtige Fütterung der Schweine erreicht werden könnte, daß alle Mastschweine schon mit 7 Monaten 2 Zentner schwer sind, könnten mit den durch die Verkürzung der Mastdauer eingesparten Futtermitteln in Deutschland jährlich statt 20 Millionen Schweine 30 Millionen Schweine gemästet werden. Hierdurch würden wir mit einem Schlag von der Fleischzufuhr aus dem Auslande unabhängig und unsere Fleischversorgung wäre glänzend geregelt. Die Verkürzung der Mastdauer durch Beifütterung von Eiweißfutter liegt deshalb nicht nur im Interesse des Landwirts, sondern zugleich auch im höchsten Interesse der Allgemeinheit.

101 844 457 650 (1000) 004 572 548 54904 (1000) 580 150 939 407 187 689 085 180 277 455 518 10988 817 (1000) 927 734 679 136 836 023 088 818 761 (1000) 844 996 207 130 761 597 938 61800 995 117 492 199 898 369 581 159 072 324 759 489 105 212 382 081 353 883 403 62677 988 196 861 439 711 457 601 859 226 497 689 176 (1000) 414 055 966 280 752 132 163 238 347 63225 067 (1000) 576 (1000) 024 857 438 622 663 440 710 610 863 824 455 64244 085 (1000) 788 231 161 872 284 095 693 (1000) 378 (1000) 141 318 939 948 242 65393 869 357 568 531 213 872 (2000) 940 754 190 540 945 696 66084 806 661 254 299 690 905 839 246 042 (1000) 428 319 362 709 67924 619 042 416 716 986 296 808 173 280 190 689 362 952 197 749 132 661 66088 414 (1000) 874 584 429 921 245 549 548 (1000) 917 601 870 (1000) 261 063 700 (1000) 004 902 751 80009 623 730 99078 011 353 413 188 130 226 870 081 542 150 936 135 700 164 116 421 467 119 77055 022 996 101 (1000) 626 000 576 000 126 286 207 561 529 896 295 856 149 605 081 121 71183 885 (1000) 147 558 (1000) 385 055 77800 (1000) 694 451 639 760 72882 (1000) 109 471 163 645 194 896 555 771 (1000) 155 715 041 457 671 250 034 73034 099 977 260 837 460 663 716 (1000) 321 762 819 569 122 828 049 579 188 211 622 74400 517 (1000) 041 208 711 961 806 946 830 470 444 447 75007 (2000) 005 (1000) 666 454 (1000) 280 784 249 803 498 618 767 (1000) 356 858 (1000) 166 730 597 765 920 215 919 326 904 274 314 094 76087 820 371 019 355 500 134 827 897 874 536 063 377 118 816 416 696 396 906 239 489 519 823 771 (1000) 493 (2000) 385 055 77800 (1000) 694 451 639 781 351 297 760 755 (1000) 112 515 663 838 752 403 263 273 702 78098 137 842 256 544 801 938 479 (1000) 010 951 644 192 376 606 666 (1000) 118 144 79783 689 900 368 247 648 466 518 715 50109 756 434 814 714 234 828 414 768 540 527 376 977 618 949 332 51691 640 990 243 418 (1000) 358 165 514 537 406 (1000) 606 451 038 537 142 856 432 283 82832 472 026 789 116 061 556 057 394 293 (1000) 142 (1000) 825 910 365 499 (1000) 779 485 047 671 812 52371 355 843 649 608 116 087 207 487 814 100 (1000) 533 044 702 (1000) 442 045 624 54000 106 219 138 462 326 955 048 593 508 (18 1000) 949 791 978 831 55191 359 848 982 085 (1000) 411 951 (1000) 647 495 061 174 96287 165 601 315 617 034 (1000) 480 137 067 144 019 922 639 858 953 97323 024 568 788 681 111 151 995 048 408 526 730 692 449 666 (1000) 989941 712 306 722 106 211 933 840 294 150 885 390 896 897 165 413 283 413 192 433 840673 520 176 649 594 472 958 015 236 324 290 90744 459 517 823 771 (1000) 699 228 280 540 569 598 604 (1000) 682 448 964 512 826 518 597 395 257 94717 294 (1000) 234 581 290 272 835 487 450 901 996 810 0759231 351 083 (2000) 196 671 857 253 594 964 752 998 855 (3000) 618 182 389 906 065 995 818 814 764 943101 664 565 027 891 (2000) 631 143 (1000) 683 886 909 (1000) 227 291 843

Die Erfolge der Leipziger Messe für die deutsche Industrie.

Man darf es ohne jede Übertreibung aussprechen, daß die letzte Leipziger Messe ihre beiden Hauptaufgaben, die deutsche Industrie im besten Lichte zu zeigen und neue Geschäftsverbindungen zwischen dem In- und Auslande anzubahnen, mit sehr gutem Erfolge gelöst hat. Schon der Besuch der Leipziger Messe durch mehr als 140 000 Fabrikanten und Kaufleute zeigte einen äußeren Erfolg, wie er noch nie dagewesen war. Aber auch das Interesse und die Kaufkraft waren auf der Leipziger Messe für fast alle Zweige der deutschen Industrie sehr groß und hat zumal die deutsche Spielwarenindustrie und dann vor allen Dingen die Technische Messe glänzende Geschäfte gemacht. Sachverständige aus allen Ländern waren auf der Leipziger Messe erschienen, um die Leistungen des deutschen Gewerbes zu sehen. Man sieht daraus, daß die Leipziger Messe das beste Mittel für unser ganzes Wirtschaftsleben ist, um das Ausland wieder mit den guten Erzeugnissen der deutschen Industrie bekannt zu machen. Da nun tatsächlich die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie wieder im Auslande voll und ganz anerkannt wird, so dürfen wir als das Hauptergebnis der Leipziger Messe auch die Wirkung bezeichnen, daß uns in dem großen Glende, welches uns der Weltkrieg gebracht hat, doch das Bewußtsein der alten deutschen Kraft und guten Leistungsfähigkeit auf allen Gebieten geblieben ist. Da es nun für die Wiederherstellung des deutschen Wirtschaftslebens für unbedingt notwendig gilt, daß wir auch wieder zu einer starken Ausfuhr deutscher Industrieprodukte kommen, so hat ohne Zweifel die letzte Leipziger Messe in dieser Hinsicht schon einen guten Weg vorbereitet. Lagern doch die Geschäfte auf der Leipziger Messe so, daß bereits mehr als ein Drittel aller Aufträge von dem Auslande erteilt worden sind, und daß diese Aufträge sich auf fast alle Gebiete der deutschen Industrie verteilen. Ganz besonders stark waren die Aufträge für die deutsche Textilindustrie. Auch sei noch besonders hervorgehoben, daß die besten Stützen für die deutsche Industrie und für unsere ganze Ausfuhr immer nur die Herstellung einer ganz vorzüglichen deutschen Ware sein werden, denn nur erste Qualitätsware wurde auf der Leipziger Messe ganz besonders beachtet und auch vorzüglich bezahlt. Die Schlussfolgerungen aus diesen Erfahrungen kann sich jeder deutsche Fabrikant selbst ziehen.

Aus der Geschäftswelt.

Industrielle — Fabrikanten — Aufwachen!

„Landeszeitung Deutschland“ vom 4. 3. 22 schreibt unter „Handel und Industrie“:

Krupps Schienen gegen argentinische Wolle. Wie berichtet wird, beruhte der bekannte Warenaustausch, den die Firma Krupp kürzlich mit der argentinischen Regierung vornahm, auf Vorschlägen, die Staatspräsident Dr. Frigoyen selbst gemacht hat und die von Krupp angenommen wurden. Die argentinische Regierung hatte die Lieferung von 30 000 t Eisenbahnschienen und anderen Metallwaren zu vergeben. Da Deutschland sich auf dem argentinischen Weltmarkt als Käufer nicht gezeigt hatte, hatte die Regierung im Interesse ihrer Wollzeugung der Firma Krupp den Vorschlag gemacht, als Austausch für die Kruppischen Lieferungen argentinische Wolle entgegenzunehmen und diese der deutschen Industrie zur Verfügung zu stellen. Nach Vereinbarung kaufte dann die Firma Krupp für ungefähr 2 Mill. Pesos Wolle, mit deren Beschaffung bereits begonnen ist. Die argentinische Regierung sei von dem Versuch befridigt und sei einer Fortsetzung dieser Austauschgeschäfte durchaus geneigt.

Die Jmez-Aktien-Gesellschaft Gera i. B. mit einem geplanten Stammkapital von 60 Millionen Mark, Aktien à 1000 Mark, ist in der Lage, sofort nach obigem System gegen Lieferung von landwirtschaftlichen Maschinen, Groß- und Kleingeräten, laufend monatlich 100 Waggons Naphthaprodukte, Öle, Fette, Benzin, Gasöle bereinzubringen, ferner für Wolle, Baumwolle, Seide, Jelle, Häute, Kolonialwaren, Getreide u. s. w. in Kompensation nach Südamerika, Baltan, Nordstaaten, Standarten für Textilien, Strick, Wickwaren, Spitzen, Werkzeuge, Elektrotechnik, Glas, Keramik auszuführen. Desgleichen die anderen Branchen.

Industrie-Aktien-Gesellschaft Jmez, Gera.

Gründungstag: 20. März 1922 3 Uhr nachm. im Hotel Vär, Gera-N. Bedeutende Zeichnungen bereits erfolgt!

Aus aller Welt.

Berlin, 10. März. (Ein vierter Ueberfall) ist von einem der beiden Straßendücker nachts in Dahlem auf den Professor Neuenburg vom Kaiser Wilhelm-Institut und seine Assistentin unternommen worden. Der Räuber floh jedoch, als der Professor eine Bewegung machte, als obge er einen Revolver.

Hamburg, 10. März. (Großfeuer.) Im Lager- raume des im hiesigen Hafen liegenden Dampfers „Manila“ der General Steam Navigation Comp. brach gestern Groß- feuer aus. Die Feuerwehr wurde nach drei Stunden des Feuers Herr. Der Schaden wird sich erst nach Löschung der Ladung feststellen lassen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden.

am 13. März 1922.

Auftrieb	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mt. Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht
168	I. Rinder: A. Ochsen.		
	1. Vollfleisch, ausgem., höchst. Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	1600—1700	2850—3000
	2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	1400—1500	2700—2825
	3. Mäßig genährte, jg., gut genährt. Ält.	1100—1300	2400—2650
	4. Gering genährte jeden Alters	800—1000	2000—2350
142	B. Bullen.		
	1. Vollfleischige, ausgewachsene, höchst. Schlachtwertes	1600—1700	2775—2925
	2. Vollfleischige jüngere	1400—1500	2575—2725
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	1100—1300	2200—2500
	4. Gering genährte	800—1000	1650—2150
263	C. Kalben und Kühe		
	1. Vollfleischige, ausgewästete Kalben höchsten Schlachtwertes	1600—1700	2850—3000
	2. Vollfleisch., ausgewäst. Kühe, höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	1400—1500	2700—2825
	3. Ältere, ausgewäst. Kühe u. gut entw. jüngerer Kühe u. Kalben	1200—1300	2500—2650
	4. Gut genähr. Kühe u. mäß. gen. Kalb.	1600—1700	2350—2500
	5. Mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	700—900	2175—2325
709	II. Kälber:		
	1. Doppellender	—	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	1700—1800	2750—2875
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	1500—1600	2575—2650
	4. Geringe Kälber	1100—1300	2200—2500
409	III. Schafe:		
	1. Mastlamm u. jüngere Masthammel	1300—1400	2600—2850
	2. Ältere Masthammel	1000—1200	2275—2550
	3. Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	600—900	1800—2200
1099	IV. Schweine:		
	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzung, i. Alter 6. zu 1 1/2 J.	2200—2300	2285—2950
	2. Feinschweine	2400—2500	3000—3125
	3. Fleischige	2000—2100	2675—2800
	4. Gering entw. Schweine	1800—1900	2575—2675
27905	Sauen und Eber	—	2500—2800

Ueberstand: 2 Ochsen, 5 Bullen. — Geschäftsgang: alles mittel. Ausnahmepreise über Notiz.

Vorausichtige Witterung.

Donnerstag, 16. März. Zunehmend bewölkt ohne erhebliche Niederschläge, Tag ziemlich warm.
Freitag, 17. März. Ziemlich trüb, Regen, teilweise Gewitter, tagsüber etwas kühler als Donnerstag.

Sport-Nachrichten.

Mittwoch 8 Uhr Leicht-Athletik in der Turnhalle.

Pulsnitz 1 — OS Bischofswerda 1 2:0
Pulsnitz 2 — V. f. B. Kamenz 2 1:6
Pulsnitz 1 Jgd. — Budissa Baugen 2 Jgd. 0:1
Der Spielausschuf.

Die Mütterberatung in Pulsnitz M. S.

findet Mittwoch, den 15. März, nachm. 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe, Lämmer	Schweine
	Großvieh	Kälber		
Aachen	900—1550	900—1900	1000—1400	1800—2200
Berlin	550—1500	900—1900	700—1500	1550—2400
Bremen	750—1500	800—1600	500—1100	1600—2200
Breslau	625—1250	1100—1500	950—1200	1550—2050
Chemnitz	700—1600	1100—1600	1000—1400	1600—2200
Köln a. Rh.	950—1800	900—2000	800—1250	1600—2200
Dortmund	700—1650	1000—1500	700—1300	1600—2400
Dresden	600—1500	1300—1800	500—1300	1600—2200
Elberfeld	500—1600	850—1500	800—1000	1700—2300
Effen	750—1700	1000—2000	900—1300	1700—2400
Frankfurt a. M.	700—1800	1100—1850	750—1300	1700—2500
Hamburg	650—1800	850—1800	600—1325	1600—2400
Hannover	600—1700	1000—1500	600—1100	1600—2300
Hulm	1000—1400	—	1000—1200	1900—2200
Leipzig	700—1550	1000—1900	600—1350	1600—2300
Magdeburg	—	—	—	—
Mainz	600—1600	1200—1650	—	2250—2300
Mannheim	800—1700	1400—1900	800—1100	1850—2350
München	550—1620	1300—1600	800—1700S	1400—1900
Nürnberg	500—1730	1600—2200S	—	1600—2200
Stettin	600—1350	1000—1350	800—1000	1700—2300
Zwickau	750—1600	700—1300	900—1400	1800—2400

Aufgestellt am 12. März 1922. Mitberücksichtigt sind noch die am 10. März abgethanen Märkte.

Kurse der Dresdner Börse vom 13. März 1922

— mitgeteilt von der —

Commerz- u. Privat-Bank A.-G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77 1/2
Sparprämienanleihe	81,-
3 1/2 % Preuß. Konvols	68,25
3 % Sächsische Rente	61,50
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/6	85 1/2
4 % „ „ v. 1919	82,-
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	68,-
4 % „ „ v. 1913/18	82,25
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	105,-
4 % Kreditbriefe	97,50
4 % Kaufmännische Kreditbriefe	99,50
4 % Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	95,50
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	95,-
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	340,-
Sächsische Bank-Aktien	321,-
Speigerei Nieja-Aktien	710,-
Ver. Obergeschäfts-Aktien	970,-
Haffner-Papierfabrik-Aktien	686,-
Ver. Baugewerkschaft-Aktien	745,-
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	610,-
Sächsische Gießerei-Aktien	2100,-
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	923,-
Schubert & Salzer-Aktien	1695,-
Sachsenwerk-Aktien	660,-
Seibel & Naumann-Aktien	996,-
Meißner Porzellanfabrik C. Leigert-Aktien	915,-
Glasfabrik Brodowitz-Aktien	1590,-
B. Pirich, Glasfabrik, Radberg-Aktien	939,50
Max Kohl-Aktien	1800,-
Deutsche Kunstleder-Aktien	645,-
A.-G. für Cartonagen-Ind.-Aktien	985,-
Wanderverke-Aktien	1909,-
Somag-Aktien	850,-

Dollarnoten kosteten in Berlin 263,-

Des Herzens Gebot.

Original-Novelle von Fr. Lehne.

12)

(Nachdruck verboten.)

Ohne Grund war sie nicht so schnell zurückgekommen! Etwas Gewaltiges, Erschütterndes mußte sich zutragen haben, daß sie in dieser Eile zurückgekehrt war. Was es auch gewesen war, er wollte nicht fragen; von selbst mußte sie kommen, ihr Herz zu erleichtern.

Dagmar lehnte den dunklen Kopf weit zurück und mit dem Ausdruck tiefsten Sehnsüchtes sagte sie:

„Wie schön ist es hier! Schönere als überall. Wie hab' ich mich oft nach meinem lieben Dörfchen geseht! Sie kann und überlegt was sie wohl sagen sollte, daß sie so schnell zurückgekehrt war. Daß sie sprach, war sie sogar den lieben Menschen schuldig. Entschlossen begann sie deshalb:

„Ich habe Ihnen eine Beichte abzulegen, Herr Pfarrer. Sie sind doch sicher und mit Recht verwundert, daß ich so bald und unvermutet wieder kam. Ich bin — ich habe nämlich einen Konflikt mit meiner Mutter gehabt.“

Er schüttelte den Kopf.

„Das zu hören, betrübt mich sehr, Dagmar!“ sagte er ernst, „und deswegen sind Sie abgereist ohne Verzeihung?“

„Mama weigerte sich“, sagte sie leise, „und ich mußte nicht wohnen. Nach Hause möchte ich nicht. Nur Sie, Herr Pfarrer — ich bekam Sehnsucht nach Ihnen in meiner Not.“

„Hätten Sie denn nicht versucht, Ihre Mutter zu verzeihen?“

„Um den Preis, den Sie verlangte, konnte ich es nicht, Herr Pfarrer.“

In heimlicher Qual schlang sie die Hände ineinander. „Ach, fragen Sie nicht weiter, es wird mir so schwer, zu antworten! Und doch sollten Sie wissen, weshalb ich wiederkam.“

Liedvoll legte die Pfarrerin ihre Arme um Dagmar.

„Nein, nein, Kind, wir drängen nicht mit Fragen in Sie. Nur wenn Ihr Herz Sie treibt, dann kommen Sie zu uns und sprechen Sie aus. Indessen wir uns freuen, daß Sie da sind! Es war uns recht einsam geworden, ohne Sie. Und nun bleiben Sie hoffentlich noch recht lange. Einen lieberrn Gast haben wir noch nie unter unserem Dache gehabt.“

Da schmeigte das Mädchen ihr Gesicht an die Schulter der warmherzigen Frau, um ihre rinnenden Tränen zu verbergen.

Die Pfarrerin war gerührt. So anheimelnd und weich war die stolze, selbstbewußte Dagmar Odenberg noch nicht gewesen.

In gezwungenem leichten Ton, um die eigene Ergriffenheit zu verbergen, sagte die Pfarrerin: „Schade, daß unser Bernhard nicht mehr da ist! Da hätten Sie mehr Abwechslung. Sie haben sich doch so gut verstanden. Er ist in den Bergen; ein Freund schrieb ihm, er möchte sich ihm auf 14 Tage anschließen. Und da hat er uns denn vor wenigen Tagen erst verlassen. Wenn wir gemerkt hätten, daß Sie wiederkommen, sicher wäre er geblieben! Ganz bestimmt!“ Wider Willen erbot sich Dagmar.

„Ach, bitte, schreiben Sie ihm nicht, daß ich schon wieder hier bin“, sagte sie mit stockender Stimme, „ich habe doch häufig über die zu große Entferntheit hier geklagt, da schäme ich mich vor ihm. Ich werde es ihm selbst schreiben, welche große Anziehungskraft sein Heimatdörfchen auf mich ausgeübt — nicht war. Sie tun mir die Liebe!“ Ganz gewiß versprach man ihr, ihre Bitte zu erfüllen.

Es wurde Zeit zum Schlafergehen. Die Pfarrerin geleitete Dagmar in ihr altes Zimmer. Die Fenster waren weit geöffnet, und der Mond warf sein ruhiges Licht in den traulichen Raum.

Als Frau Wagner die Kerze auf dem Nachtschischen neben Dagmars Bett anzünden wollte, hielt das junge Mädchen sie zurück: „Bitte nicht!“ hat sie. — „Nicht wahr, Sie können nicht begreifen, daß ich mit meiner Mutter in Meinungsverschiedenheiten geraten konnte? Ich habe es Ihnen angemerkt, den ganzen Abend über.“

„Da Sie mich fragen, Dagmar, ja! Sie haben recht, mich quält der Gedanke. Sie hätten nachgeben müssen, anstatt in Trost und Elanston gleich abzureisen! Bedenken Sie, es ist die Mutter!“ Ein leiser Vorwurf klang aus der Stimme der Pfarrerin.

Dagmar seufzte tief auf. Sie setzte sich auf die Kante ihres Bettes und blickte zu Boden.

„Wenn Sie sich aussprechen wollen, Kind? Vielleicht bringt Ihnen das Erleichterung!“ Liedvoll legte die glühige Frau die Hand auf die Schulter ihres jungen Gastes. „Nicht Neugierde läßt mich fragen, Dagmar!“

„Das weiß ich, liebste Beste! Es ist auch besser Sie wissen es — sonst würden Sie mir vielleicht doch Ihre mütterliche Liebe entziehen, die ich so nötig brauche.“

„Nein, ich konnte meiner Mutter nicht nachgeben — in diesem Falle nicht! Denn sie hatte Heiratspläne mit mir, die ich nicht erfüllen konnte. Ein Graf hatte um mich angehalten —“

„War denn diese Aussicht, eine Frau Gräfin zu

werden, nicht verlockend für Sie, Dagmar?“ fragte Frau Pfarrer Wagner sehr erstaunt.

„Jetzt nicht mehr!“ Dagmar schüttelte bestig den Kopf. „Nicht wahr, Sie wundern sich! Früher hätte ich mich auch nicht besonnen; ohne Bedenken hätte ich eingewilligt! Aber heute —? Ich konnte Mama diese Enttäuschung nicht ersparen — weil ich den Grafen nicht liebte“, sagte sie leise. „Nicht wahr, Sie wundern sich?“ Rindlich klang diese Frage.

„Nein, das soll man nicht entgegnete die Pfarrerin ernst und bestimmt, man soll es nicht, und seien die Vorteile noch so groß und glänzend! Sie haben das Richtige gewöhnt; von Herzen freue ich mich darüber — und vor allem, daß Sie wieder zu uns gekommen sind.“ Sie beugte sich wieder und küßte Dagmar auf beide Wangen. „Jetzt legen Sie sich zu Bette und schlafen recht schön; nach einer solchen anstrengenden Reise bedürfen Sie der Ruhe. Und morgen gleich teilen Sie Ihrer lieben Mutter mit, daß Sie glücklich angekommen sind. Sie wird nicht unerbötlich sein; sie hat ja Ihr Bestes gewollt!“

Die Pfarrerin nahm Dagmars Kopf in ihre beiden Hände und schaute lange in das mondbelegante, schöne Gesicht des Mädchens. Und da sah sie ganz deutlich, wie Tränen in den Augen schimmerten und langsam über die Wangen rollten.

Die Hauptsache — der gute Wille — war da, und mit Güte und Geduld unterwies sie das junge Mädchen.

Dagmar fühlte sich befriedigt, wie lange nicht. Sie duldete nicht mehr, daß man sie bediente. Sie ordnete ihr Zimmer selbst, bereitete sich das Frühstück und wirtschafte mit wahrer Lust und Liebe in der geräumigen, blitzsauberen Küche herum — wenn auch die feinen, anfangs so ungeschickten Hände manche Brandblase, manchen Ruffläckchen wiesen — das tat nichts — es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, tröstete die resolute Pfarrerin.

Auch für den Garten, das Obst und das Gemüse hatte Dagmar viel Interesse; es war als seien Talente in ihr erwacht, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt. Unter der liebevollen Anleitung der Pfarrerin lernte Dagmar in ganz kurzer Zeit viel mehr, als anderswo vielleicht in einem Jahre!

Zum erstenmal lernte sie das frohe Gefühl kennen, das erste Beschäftigung und Tätigkeit verleiht. Es war ihr nicht bloß Sport, nein, innigster Wunsch, sich Hausfrauenkenntnisse zu erwerben. Sie wollte nicht mehr lediglich ein Schmetterlingsbafeln führen, wie Doktor Wagner ihr einmal gesagt.

(Fortsetzung folgt.)